MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 305. Mittwoch den 31. December 1845.

Morgen wird keine Zeitung ausgegeben.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik für das nächste Vierteljahr (Januar, Februar, März) beliebe man so zeitig zu veranlassen, daß bis zum 1. Januar auch von auswärts die Bestellungen durch die nächste Post-Behörde bei dem hiesigen Königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind. Der Preis ist der bisherige, wie er am Schlusse der Beilage angegeben. Die hiesigen Abonnenten wenden sich gefälligst an die Expedition, Herrenstraße Nr. 20, oder an eine der nachbenannten Commanditen:

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Albrechtsstraße Nr. 53, bei Herrn Schuhmann.	Neumarkt Nr. 12, bei Herrn Müller.	Ring Nr. 30, im Anfrage- und Adreß-Büreau.
Breitestraße Nr. 40, bei Herrn Steulmann.	Neumarkt Nr. 30, bei Herrn Tietze.	Rosenthalerstraße Nr. 4, bei Herrn Helm.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5, bei Hrn. Herrmann.	Nikolaistraße Nr. 69, bei Herrn Geiser.	Sandstraße Nr. 12, bei Herrn Hoppe.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9, bei Herrn Oeder.	Ohlauerstraße Nr. 18, bei Herrn Thiel.	Schmiedebrücke Nr. 56, bei Herrn Hoffmann.
Junkernstraße Nr. 30, bei Herrn Schiff.	Ohlauerstraße Nr. 38, bei Herrn Koltzhorn.	Schweidnitzerstraße Nr. 36, bei Herrn Stenzel.
Karlsplatz Nr. 3, bei Herrn Kraniger.	Ohlauerstraße Nr. 84, bei Herren Schüssel und Just.	Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4, bei Herrn Gleis.
Klosterstraße Nr. 18, bei Herrn Syring.	Reuschestraße Nr. 12, bei Herrn Eliasohn.	Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, bei Herrn Lorcke.
Matthiasstraße Nr. 17, bei Herrn Sympher.	Reuschestraße Nr. 37, bei Herrn Sonnenberg.	Stockgasse Nr. 13, bei Herrn Karnasch.
Mauritiusplatz Nr. 1 u. 2. bei Herrn Hahn.	Ring Nr. 6, bei Herren Josef Max u. Komp.	Neue Taschenstraße Nr. 4, bei Herrn Kahn.

Mein letztes Wort mit der Schlesischen Zeitung — in diesem Jahre.

Daß diese Zeilen, in welchen ich viel von mir selbst zu sprechen genöthigt sein werde, den stolzen Platz an der Spitze der Zeitung einnehmen, möge der geehrte Leser nachsichtig beurtheilen. Die Motive dazu beruhen in meinem wohlmeinenden Gemüthe und meinem Gerechtigkeitssinne. Der Verfasser der **Olla potrida** in Nr. 303 der Schles. Ztg. hat sein Werk aus Bescheidenheit unter die Annoncen (S. 2762) gestellt, und ist aus Rücksichten für die ihm befreundete Redaction an vielen Stellen sehr unverständlich geblieben. Damit nun diejenigen Leser, welche die Annoncen zuweilen flüchtig überblicken, auf die genannte **Olla potrida** recht aufmerksam werden, stelle ich meine Antwort, die sich auch mit der Aufklärung des mancherlei Unverständlichen in jener beschäftigen soll, an den ersten Platz. Ich hoffe, der Herr Verfasser wird darin mein Wohlwollen nicht verkennen. Gerecht bin ich gegen ihn, indem ich durchaus nicht verkenne, daß ihm eine andere Form, als die scherzhafte, für die Mittheilung von Dingen, die er aus Redactions-Rücksichten nicht beim rechten Namen nennen durfte, nicht zu Gebote stand. Ich aber will es getrost mit dem Ernste wagen, denn für die Bresl. Ztg. gilt es Wahrheit zu berichten, die Schles. Ztg. konnte nur daran denken, den Schein zu retten.

Ich muß hier in eine frühere Zeit zurückgehen, um auf die Taktik hinzuweisen, welche von der Schles. Ztg. stets beliebt wurde.

Bei der Uebernahme der Bresl. Ztg., die unter meinem Vorgänger Karl Schall fortwährend mit der Schles. Ztg. in Zwistigkeiten gelebt hatte, war es meine erste Sorge, diese, wenn möglich, für immer zu beseitigen. Mir schienen die Bemühungen für eine möglichst gute Redaction würdiger, als ewige Häkeleien, und Herr Korn, der damalige Besitzer der Schles. Ztg., war mit dieser Ansicht überaus zufrieden, ja er war glücklich, da er unter der scharfen Feder meines verstorbenen Freundes Schall sehr gelitten hatte. Als aber in Folge vielseitiger Thätigkeit der Leserkreis der Bresl. Ztg., freilich auf Kosten der Schlesischen, sich sehr erweiterte, und als nach Begründung der Schlesischen Chronik die Theilnahme an den Provinzialblättern sich sehr verminderte, da brach die Schles. Ztg., welche jetzt wahrscheinlich hinter meiner friedlichen Gesinnung nur Furcht vor ihrer Polemik erblicken mochte, den Waffenstillstand. Anstatt, unter so kritischen Umständen, ihre Kräfte zum Wetteifer mit der Bresl. Ztg. anzustrengen, anstatt selbst etwas zu leisten, griff sie meine Leistungen an, was freilich sehr bequem war. Meine Antworten ließen nicht auf sich warten, und nach einigen sanften Erwiderungen erklärte die gute Schlesische, sie wolle sich nicht mehr mit mir einlassen. Was eine solche Erklärung nach dem muthwilligen Angriff zu bedeuten hatte, blieb nicht zweifelhaft. — Und wiederum, als während meines Aufenthalts im karlistischen Hauptquartier und nachher meine und meiner Freunde Artikel über dortige Ereignisse und Zustände lebhaftes Interesse erweckten, fing die neidische Nebenbuhlerin einen Krieg an; sie bezeichnete als Fabeln, was ich selbst erlebt, und suchte meinen Carlismus nach Herzenslust lächerlich zu machen. Hierbei frug es sich natürlich: weshalb, wenn der Schles. Ztg. die Sache des Don Carlos zuwider war, sie nicht die Bresl. Ztg. dadurch erfolgreich zu bekämpfen suchte, daß sie ihren Redacteur in das Hauptquartier Esparteros sandte? Auch in diesem Kampfe wurde die Gegnerin sehr bald und leicht zum Schweigen gebracht. — Da sah sie nach einiger Zeit, als ich die Führung des hiesigen Theaters übernahm, ein weites Feld vor sich, um ihrem Groll gegen mich Luft zu machen. Herr Rudolph Hilscher trat mit einigen Theaterkritiken auf, die ich nicht willens war, gelassen aufzunehmen, besonders da er mit seltener Zartheit, gleich im Anfange, den Dramaturgen an ein Coulissenseil aufzuhängen drohte. An ähnlichen, um mich möglichst sanft auszudrücken, plumpen Taktlosigkeiten, so wie an einem Ueberfluß von Unkenntniß des praktischen Theaterwesens fehlte es in den wenigen Referaten, welche Herr Hilscher drucken ließ, niemals. Sie konnten daher meinen leichten Angriffen nicht Stich halten, blieben zuerst acht Tage, zuletzt ganz und gar aus und hiermit schloß die letzte Periode des Theater-Referententhums Herrn Rudolph Hilschers. — Aber die alte Taktik, meine und die Bemühungen der Bresl. Ztg. zu verdächtigen, anstatt eigene Anstrengungen zu machen und Neues zu schaffen — eine Taktik, die ich an drei Beispielen aus der früheren Zeit dargethan habe — hat die Schles. Ztg., wie die Gegenwart lehrt, noch nicht aufgegeben. Jetzt gilt der kleine Krieg, welchen der Neid beginnt, meinen Relais, die ich vor einiger Zeit eingerichtet habe. Schon in Nr. 299 der Bresl. Ztg. hat die „kleine Chronik" davon Kunde gegeben, nachdem fast alle deutsche Blätter sie besprochen hatten. Ich muß darauf zurückkommen, um mein Versprechen zu erfüllen: dasjenige, was der Verfasser der **Olla potrida** unverständlich gelassen hat, indem ich es seines humoristischen Gewandes entkleide, in eine durchaus unzweideutige Sprache zu übertragen.

Vor einiger Zeit, als ich mich eben in Berlin aufhielt, schrieb man mir, die Schles. Ztg. werde einen Angriff wegen meiner reitenden Boten gegen mich richten. Ich antwortete hierauf nicht, indem ich bei mir selbst sagte: die Schlesische, wenn sie ihr Interesse versteht, wird dies wohl bleiben lassen. Und ich hatte Recht, nur nothgedrungen konnte sie sich entschließen, ihre eigenen Blößen dem Leser zur Schau zu stellen; erst als die Bresl. Ztg. das verhängnißvolle Schweigen gebrochen und in der „kleinen Chronik" Nachricht von der neuen Einrichtung zu ihrem und der Leser Besten gegeben hatte, setzte sie sich zur Nothwehr und beauftragte einen ihrer Mitarbeiter, in dem bekannten humoristischen Tone der **Olla potrida** meine Relais zum Gegenstande einer Parodie zu machen. Diese ist dem Verfasser gelungen, ich stehe nicht an es zu bekennen, wogegen er auch mir dankbar zugeben wird, daß ich ihm einen sehr interessanten Stoff geliefert habe. Allein hier führt keine Parodie zum Ziele. Die Schles. Zeitung wird endlich einmal daran denken müssen, von ihrer Taktik, das ihr unbequeme Gute der Bresl. Ztg. nur zu verkleinern, abzulassen, sie wird selbst etwas thun müssen, und sollte es auch mit großem Aufwand an Erfindungsgeist und Geldmitteln verbunden sein. Ich muß diese Nothwendigkeit beweisen.

Die hiesigen Zeitungen empfangen ihren Hauptnahrungsstoff aus den nördlichen und westlichen Orten und Ländern, also durch die Leipziger, besonders aber durch die Berliner Posten. Diese treffen täglich zweimal mit dem Dampfwagen der Niederschl.-Märk.-Eisenbahn ein, d. i. die Personenpost mit dem Nachmittagszuge (zwischen 5 bis 8 Uhr) und die Schnellpost mit dem Abendzuge (nach 9 Uhr). Nur mit der Schnellpost (ich lasse hier die Courierpost, welche aus Berlin früh abgeht und in Breslau früh eintrifft, außer Betracht) werden Zeitungen befördert, weil zur Zeit des Abganges der Personenpost in Berlin noch keine zum Versenden vorräthig sind. Nun trifft aber die Schnellpost sehr unzweckmäßig hier ein, so daß die Briefe und Zeitungen nicht mehr in später Abendstunde, sondern erst am nächsten Morgen ausgegeben werden. Auch wird der Morgenzug der Niederschl.-Märk.-Eisenbahn von keiner Berliner Post benutzt. Das ungünstige Eintreffen der wichtigen Schnellpost und die eben erwähnte Nichtbenutzung des Morgenzuges brachte mich auf den Gedanken, die Möglichkeit einer Benutzung des letzteren zu erforschen; war diese erst festgestellt, dann wurde ich natürlich in den Stand gesetzt, alle diejenigen Gegenstände, welche mir sonst erst die Schnellpost am nächsten Morgen überbrachte, schon in der Mittagstunde des vorhergehenden Tages zu erhalten. Meine Bemühungen wurden vom Erfolge gekrönt. Die Reiterlinie, welche ich zwischen Frankfurt und Bunzlau anlegte (21½ Meile) spedirte die Sachen, die ihr mein Condukteur Abends (nach 9 Uhr) auf der Eisenbahn aus Berlin brachte, mit seltenen Ausnahmen so präcis, daß dieselben schon am nächsten Morgen (8½ Uhr) durch meinen Bunzlauer Condukteur auf der Eisenbahn nach Breslau instradirt wurden. Obwohl nun die Pferde nicht täglich den Ritt zu unternehmen vermochten, so war doch auch dadurch schon viel erreicht, wenn einigemal in der Woche für die Bresl. Zeitung die Nachrichten einen ganzen Tag früher, als es sonst möglich war, benutzt werden konnten. Auf die Dauer mußte dieser Fortschritt auch von dem indifferentesten Zeitungsleser anerkannt werden. Der Nachtheil für die Schlesische Zeitung, wenn sie nicht gleich mächtige Anstrengungen machte, mußte bedeutend werden! Und was that sie nun, um die Conkurrenz zu bestehen? Sie sorgt seit einiger Zeit für ein Palliativ, indem sie in spätester Abendstunde die mit dem letzten Dampfwagen ankommenden Zeitungen auf der Post eiligst durchgeht und die Censur, oft noch gegen Mitternacht, zu erlangen sucht. So stützt sie auf das

mitleidige Handeln der Postbeamten und des Censors ihre Gegenmaßregeln, anstatt eigene Kraft anzuwenden. Die Redaction der Bresl. Ztg. hat sich von der Possierlichkeit dieser nächtlichen angstschweißtriefenden Postpakete-Aufmachungs-Redactions-Censur-Satz-Correctur-Mühseligkeiten durch zwei ihrer Mitglieder überzeugt und kann dem betreffenden Redactions-Personal der Schles. Ztg. ihre Verwunderung über die Ausdauer dieser kleinen Strapatzen nicht versagen. *) Zu ihrem Troste will ich jedoch gleichzeitig verkünden, daß selbst diesen Palliativ-Bemühungen sehr bald ein Ziel gesetzt werden wird. Und was wird die Schles. Ztg. dann thun: Nichts, — doch halt, — Etwas, sie wird fortfahren, die Anstrengungen und Einrichtungen der Bresl. Ztg. zu verkleinern.

Die Leser mögen mir zum Schlusse einen Scherz in dieser fast zu gemessenen und zu ruhigen Auseinandersetzung erlauben. So oft ich die Verkleinerungs-Manoeuvres der Schles. Ztg. beobachte, fühle ich mich versucht, unwillkürlich die Worte Abrahams a Sancta Clara auf sie anzuwenden:

„Wenn eine Kastanienbraterin für drei Pfennige mehr verkauft, als ihre Nachbarin, so wünscht ihr diese dafür die ewige Glut."

E. v. V.

Inland.

✓ **Berlin**, 28. Dez. Die Abgeordneten, welche zu der am 4. Januar hier zu eröffnenden deutschen Kirchen-Synode bestimmt sind, treffen allmälig bei uns ein. Man ist im Irrthum, wenn man glaubt, daß diese Versammlung, wie es kürzlich irgendwo ausgesprochen, nur den Charakter einer „Privatverständigung" der deutschen Kirchenbehörden über die gegenwärtigen Verwickelungen des Protestantismus an sich tragen solle. Die zusammenberufene Synode hat vielmehr einen durchaus officiellen Charakter, sie ist aus den schon seit mehreren Monaten deshalb gepflogenen Verhandlungen der einzelnen deutschen Regierungen mit einander hervorgegangen, und wenn auch die von ihr gefaßten Beschlüsse nicht eine unmittelbare politische Geltung haben können, so werden sie doch als Grundlage und Vorarbeiten zu den Bestimmungen benutzt werden, welche die deutschen Staaten, auf Anregung Preußens, als eine gleichmäßige Norm für die Behandlung der protestantischen Kirchenbewegungen beabsichtigen. Unter den erwählten Abgeordneten befinden sich übrigens keineswegs ausschließlich solche Theologen, die als Vertreter des Buchstabenglaubens und des christlichen Positivismus bekannt sind; sondern es dürfte auch auf der Synode selbst ein Element der Opposition von rationalistischer Seite her nicht ausbleiben. Dies wird wohl namentlich durch den General-Superindenten Dr. Röhr aus Weimar vertreten werden, der schon bei Gelegenheit der Snethlageschen Rundreise einen Widerspruch gegen jede etwaige Uniformirung des protestantischen Bewußtseins, die von Staatswegen festgestellt werden sollte, einlegte. Die Hauptfragen, welche die Synode zu berathen hat, werden aber nicht blos die protestantische Kirchenverfassung, sondern auch die innere dogmatische Gestaltung des Protestantismus betreffen, wobei es namentlich darauf ankommen wird, festzustellen, wie weit die augsburgische Confession und die symbolischen Bücher als bestimmte und unüberschreitbare Gränzen dem lebendigen religiösen Bewußtsein der Zeit gegenüber aufrecht zu erhalten sein werden. Die Zeiten der polizeilichen Verpflichtung auf die symbolischen Bücher sind vorüber, und so kann es nur die Aufgabe der Synode sein, den neuen Standpunkt zu finden und zu bezeichnen, auf dem der Staat mit Sicherheit den freien religiösen Entwickelungen der Zeit sich öffnen und denselben unbesorgt eine Stelle mitten in seinem eigenen Organismus einräumen darf. Wenn es wahr ist, was sich immer mehr zu bestätigen scheint, daß der große Akt einer Anerkennung der protestantischen Kirche von Seiten des Papsts nahe bevorstehe (und es wurden, wie aus guter Quelle versichert werden kann, die Unterhandlungen dazu schon vor zwei Jahren zwischen Preußen und Rom angeknüpft): so würde dann der gegenwärtige Zeitpunkt noch besonders schickt dazu geeignet sein, um einen rigorosen Protestantismus in abgeschlossener und starrer Form geltend zu machen, und wir müssen deshalb auch von dieser Seite her ganz andere Erwartungen von der zu eröffnenden Synode hegen. — Unter den vielen neuen Theaterprojekten, welche in der letzten Zeit in unserer Stadt aufgetaucht sind, befindet sich auch der Plan zu einem Volkstheater, welchen der durch mehrfache Unternehmungen, auch als Dichter bekannte Heinzelmann eingereicht hat. Hr. Heinzelmann war schon früher im Besitz einer Theater-Concession, durfte aber derselben gemäß nur außerhalb der Ringmauern Berlins und unter freiem Himmel spielen. Das von ihm jetzt beabsichtigte Theater soll aber vornehmlich den untern Volksklassen zugänglich gemacht werden, und auch der Armuth einen besonderen Gewinn gewähren, indem Hr. Heinzelmann sich schon jetzt erboten hat, eine Summe von 5000 Thlrn. jährlich von dem Ertrag seines Theaters an die hiesigen Nothleidenden zu zahlen. Das Theater soll auf Aktien gegründet werden, und, wenn die königl. Erlaubniß dazu erfolgt, im Garten von Monbijou seine Stelle finden. Hr. Heinzelmann hat eine Denkschrift abgefaßt, worin er auch die sittliche und sociale Bedeutung eines Volkstheaters als Volksbildungs-Institut hervorhebt, und als ein wohlthuendes und erfolgreiches Mittel bei den gegenwärtigen socialen Leiden und Verstimmungen der Gesellschaft empfiehlt. Es soll diesem Plan nicht an bedeutender hoher Protektion fehlen.

*) Leider haben in wichtigen Fällen diese Strapatzen nicht zum Ziele geführt; ich erinnere nur an die Resignation Robert Peels! — Auch werden die Leser ja sehen, ob die Schles. Ztg. heute schon den Landtagsabschied für die Provinz Pommern vollständig mittheilt. (S. Fortsetz. der polit. Nachr.)

⨯ **Berlin**, 28. Dez. Die in diesen Tagen beginnende Leipziger Neujahrsmesse, sonst von geringem Belang, verspricht diesmal besonders für unsere Berliner Fabrikanten eine ungewöhnlich ergiebige zu werden. Es befinden sich bereits sehr bedeutende Einkäufer aus dem Orient in Leipzig, vornehmlich aus Brody und Jassy, die größtentheils nur der Berliner Fabrikate wegen kamen. Unter diesen Fabrikaten hat namentlich die seit einigen Jahren erst hier in Berlin betriebene Fabrikation von Velpeln und Plüschen aus Mohair ihre Aufmerksamkeit in so hohem Grade erregt, daß einige Einkäufer nach Berlin selbst kamen und nicht bloß die vorhandenen Vorräthe fast ganz aufräumten, sondern auch noch bedeutende Bestellungen darin machten. Die Presse hat merkwürdiger Weise auf diesen Artikel ihre Aufmerksamkeit bislang wenig gerichtet gehalten. Allein obschon wir das Mohairgarn nur aus England beziehen, so konkurrirt unsere fertige Waare doch mit der englischen auf allen auswärtigen Märkten und selbst nach Amerika werden nicht unbedeutende Quantitäten abgesetzt. Wir glauben um so mehr Veranlassung zu haben, die sich bildende Deutsche Donau-Handels-Gesellschaft auf diesen Artikel aufmerksam zu machen, da sie grade hier bedeutende Unterstützungen gewähren und Fördersames leisten könnte. Für unsere hiesigen Fabrikanten ist das Geschäft zwar ein ergiebiges aber wegen des langen und zweifelhaften Credits, den sie den Orientalen gewähren müssen, auch ein schwieriges und gefährliches, zumal sie gegen ihre böswilligen Schuldner nach den bestehenden Verhältnissen schwerlich auf Rechtshülfe zu rechnen haben. Dagegen würde sich die Sache ganz anders gestalten, wenn die Donau-Handels-Gesellschaft an einem geeigneten Orte, etwa Brody oder Jassy, ein Kommissionslager für diese und ähnliche Artikel errichtete und gegen angemessene Provision die Besorgung des del Credere übernehme. Für sie, die an Ort und Stelle selbst vertreten werden soll, wäre das Creditgeben mit einer weit weniger bedeutenden Gefahr verknüpft, wie dem auch ihren dortigen Vertretern bei weitem eher Mittel zu Gebote stehen würden um böswillige Schuldner zur Bezahlung anzuhalten. Wie das Geschäft jetzt liegt, können immer nur vereinzelt große Häuser sich beim Export betheiligen, die also auch allein, freilich mit hoher Gefahr, den Avance unter sich theilen. Wünschenswerther würde es sein, wenn auch kleinere Fabrikanten zugelassen wären und dies könnte auf dem von uns vorgeschlagenen Wege geschehen, besonders wenn die Gesellschaft, wie sich wohl schon von selbst versteht, auf die in Commission gegebenen Waaren angemessene Vorschüsse ertheilte. — Das Gerücht über die baldige Einführung des neuen Strafgesetzbuches wiederholt sich in der neuesten Zeit auf eine Weise, die es sehr glaubhaft erscheinen läßt. Wie man hört, würde es den Ständen nicht noch einmal vorgelegt, dagegen die von diesen erhabenen Monita vielfach berücksichtigt und hiernach eine neue Redaktion veranstaltet werden. Die körperliche Züchtigung und die Strafen des Ehebrechers, zwei Punkte, die, wie Sie sich erinnern, ihrer Zeit besonders Anstoß erregten, sollen jedoch beibehalten sein.

Das Justiz-Ministerialblatt enthält eine Entscheidung des Justiz- und des Ministerium des Innern vom 17ten d. M., wonach ein Ehemann befugt ist, seiner Ehefrau, welche sich eigenmächtig von ihm entfernt und Wirthschaftssachen mitgenommen hat, die letzteren wieder abzunehmen, und die Polizei-Behörde verpflichtet ist, ihm dabei Hülfe zu leisten.

✱ **Posen**, 26. Dezbr. Nirgends spricht man jetzt vielleicht weniger mehr von den hier stattgefundenen Umtrieben und der in Folge dessen eingeleiteten Untersuchung, als in Posen selbst. Das Publikum ist durch die öftere Wiederholung an solche alltägliche Ereignisse schon gewöhnt, es weiß aus Erfahrung, daß es sich doch immer nur um so kleinliche Dinge handelt, daß man höchstens den * Korrespondenten der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" mit der Aufklärung derselben behelligt, damit er seiner Auftragsgeberin schreiben könne, daß er ganz allein mit exclusivem Wissen betraut und deshalb alles Andere ohne Ausnahme nicht wahr sei, weil er es nicht gesagt habe, und dann hinterher, nachdem er noch hinzugefügt, daß die Behörden ein strenges Geheimniß über die (übrigens doch sehr wichtigen) Resultate ihrer Untersuchung bewahren und bewahren müssen —, ein Ragout von dem zu bringen, was eben andere gesagt haben. Wir finden uns durch die allgemeinen Anschuldigungen des * Korrespondenten der „Allgemeinen" in keiner Beziehung getroffen, was wir bestimmt wußten, haben wir als bestimmt mitgetheilt, und was gerüchtweise zu uns und unter das Publikum gelangte, haben wir von dem was Uebertreibung schien, zu reinigen gesucht und den Rest eben nur als Gerücht mitgetheilt; blieb dies nun zuweilen unter der Wahrheit oder ging es darum doch noch über dieselbe hinaus, so wird uns dadurch in Preußen schwerlich ein Vorwurf entstehen. Deshalb hätten wir nun gewiß den besternten Korrespondenten seine Briefe ruhig und ungestört fortschreiben lassen, wenn es nicht gar zu lächerlich wäre, diesen Exclusiven so breitspurig einherschreiten zu sehen, mit jedem Schritt einen Korrespondenten zertretend, wenigstens zweifelt er gewiß selbst nicht an der zermalmenden Kraft seiner Worte, vorzüglich da sie durch den Mund der Deutschen Allgemeinen gehen, deren Glaubwürdigkeit über allen Zweifel erhaben ist. Doch, wer bist du, Mann, deß Stimme uns erklang? — Enthülle dich! — Aber nein, das darfst du nicht, weil du dadurch in ein arges Dilemma gerathen würdest: denn entweder müßte dir oder deinem Souffleur die vorgesetzte Behörde — weil du doch immer etwas gesagt und hoffentlich dies nicht absichtlich gelogen hast — den Prozeß wegen verletzter Amtsverschwiegenheit machen, oder du würdest deine und die Glaubwürdigkeit der Deutschen Allgemeinen compromittiren, wenn du weder Beamteter der allein wissenden Polizei, noch eines solchen Sprachrohr wärest, weil du dann nur noch ein Schwätzer sein könntest. Wir sind fest überzeugt, daß wir in Preußen keine Preßfreiheit unter der Bedingung erhalten werden, daß die Namen der Verfasser von Zeitungsartikeln genannt werden, denn sonst müßte sich unsere ganze offiziöse Presse gleich dem besternten Korrespondenten der Deutschen Allgemeinen Zeitung an diese wenden. — Nun schreibe ungestört weiter, Mann, es muß auch solche Korrespondenten geben. — Die Augsburger Allgemeine Zeitung erzählte vor einigen Tagen die auf hiesigem Posthof vorgekommene Curiosität, daß man einem Reisenden, der den ihm im Billet bestimmten Platz — weil dabei ein Versehen vorgekommen sein sollte — nicht räumen wollte, auf die Weise sein Recht hat widerfahren lassen, daß man ihn auf dem eingenommenen Platz ließ, den Wagen selbst aber in die Remise zurückschob und einen andern mit den übrigen nach Breslau absandte. Dieses kluge Auskunftsmittel hatte der Postinspektor Buttendorf ersonnen und in Anwendung bringen lassen, und wir hören, daß auf die Beschwerde des Reisenden eine Untersuchung gegen den B. eingeleitet worden ist, die möglicherweise wenigstens mit seiner Verurtheilung in die Erstattung der Kosten enden möchte, da er dabei nicht den Rath und die Genehmigung des Oberpostdirektors Espagne eingeholt hat, dessen feingebildetes Umgangstalent gewiß den Reisenden nicht bis zu der bethätigten Eigenwilligkeit gereizt, sondern auf freundliche Weise zum Einsehen des Billigen (denn das Recht war unbedingt auf der Seite des Reisenden) und zur Nachgiebigkeit gebracht haben würde. Es besteht hier nehmlich das sonst nirgends im Postfache übliche Verhältniß, daß dem würdigen Oberpostdirektor Espagne schon seit fünfzehn oder mehr Jahren immer ein zweiter Beamter, und so gegenwärtig der ehemalige Postinspektor Buttendorf mit Beibehaltung dieses Titels, als Mitvorstand zur Seite gestellt ist, ohne dessen Genehmigung keine Amtshandlung des ꝛc. Espagne Gültigkeit hat. Was Grund zu diesem Verhältniß giebt,

wissen wir nicht; doch scheint kein Grund zu unfreiwilliger Pensionirung vorhanden zu sein und deshalb möchte man meinen, daß der Herr ꝛc. Espagne noch immer in der Verfassung sein müßte, seinem Amte ohne Rathgeber vorstehen zu können, weil seine Pensionirung, in die er allerdings nicht freiwillig einwilligt, dennoch längst erfolgt sein müßte. Doch das sind Bureau-Geheimnisse, die das Publikum und uns nichts angehen, weil die Betheiligten selbst schweigen, wir wollten damit nur andeuten, daß unter diesen Umständen auch der ꝛc. Buttendorf wohl dazu verpflichtet sein dürfte, nichts ohne seinen ersten Mitvorstand anzuordnen und dessen Rath und Zustimmung namentlich dann einzuholen, wo bei Handlungen vor und mit dem Publikum kein Kopf einen andern Ausweg mehr sieht, als Gewalt vor Recht ergehen zu lassen.

Deutschland.

** **Dresden**, 25. Dezbr. Die Unterdrückung des verbreitetsten und bedeutendsten sächsischen liberalen Blattes, der sächsischen Vaterlandsblätter, hat in der Residenz, wie gewiß im ganzen Lande großen Eindruck gemacht. Wie ein Lauffeuer durcheilte die Schreckensnachricht die ganze Stadt und verbreitete, man kann wohl sagen, Bestürzung, denn es ist in einem halben Jahre das dritte Blatt dieser Richtung, was der Ungnade des Ministeriums zum Opfer fällt. Aus dieser Bestürzung trat aber gar bald die feste Ueberzeugung hervor, es müsse dagegen Alles gethan werden, was die Gesetze irgend gestatten. Am 24. ward das Verbot bekannt, und schon am 27. Abends fand eine Versammlung von etwa 120—130 Freunden der liberalen Sache, den verschiedensten Ständen angehörend, im Saale des Schießhauses statt, um eine in aller Schnelligkeit vom Advokaten Blöde verfaßte Petition an die Stände zu berathen. Dieselbe wurde nach zweistündigen Verhandlungen mit folgendem Endpetitum von der Versammlung angenommen und unterzeichnet. „Die h. Ständeversammlung möge die Gründe, welche die Einziehung der Concession veranlaßt, einer „strengen Prüfung" unterwerfen, und wenn sie dieselben nicht für ausreichend erachte, bei Sr. Majestät dem König Beschwerde führen. Zu letzterem fühlten Petenten sich deshalb bewogen, weil sie unmöglich glauben könnten, daß der König von der wahren Sachlage allenthalben genügend unterrichtet sei." In der ganzen Versammlung sprach sich die innigste Bewegtheit aus über diesen Schlag auf die Presse. Am selbigen Abend und in selbiger Versammlung wurde auch noch eine Dankadresse an Welcker in Baden, verfaßt vom hiesigen Ober-Lehrer Dr. Köchly, mit Freuden begrüßt und unterschrieben. Sie lautet kurz und kräftig: „Hochverehrtester Mann! Man hört oft sagen, Thaten seien besser, als Worte. Wahr, aber es gibt Worte, welche Thaten sind, solche Worte haben Sie am 9. Dezember d. J. in der badischen zweiten Kammer gesprochen, Worte, welche nicht in den engen Räumen jenes Sales verhallen, sondern überall in unserem gemeinsamen Vaterlande wiederhallen werden. Denn, Sie haben nicht für Baden allein, sie haben für Deutschland, sie haben für das gesammte deutsche Volk, für Regierende nicht minder als Regierte gesprochen, wie es dem deutschen Manne giemt, wahrhaftig und klar, furchtlos und kräftig! Sie haben Deutsch für Deutschland gesprochen. Nehmen Sie dafür unseren wärmsten und innigsten Dank! Dresden, am 27. Dezember 1845." — Sowohl diese Adresse, als die Petition an die Stände werden einige Tage öffentlich ausliegen, zur beliebigen Unterzeichnung.

⩦ **Leipzig**, 28. Dezbr. Das Verbot der sächsischen Vaterlandsblätter kam den Meisten höchst unerwartet, indeß scheint der Schlag doch schon seit einiger Zeit vorbereitet gewesen zu sein. Wenigstens haben die Gegner bereits vor mehreren Wochen davon gewußt, während sie das Grimmaische „Sächs. Volksblatt" gratis vertheilten oder durch Beiträge unterstützten; (beiläufig bemerkt: einer der Hauptmitarbeiter soll Prof. Harleß sein, welcher auf der Seite derer steht, die an den leibhaftigen Teufel glauben). Diese Gegner machen den Vaterlandsblättern zum Vorwurf: entstellende Berichte über die Landtags-Angelegenheiten und überhaupt häufige Verdrehung von Thatsachen. Eine dieser Thatsachen war ein Toast, den ein Kaufmann in einer hiesigen Gesellschaft auf „Preßfreiheit, öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren" u. s. f. ausbrachte, worauf ein anderer Anwesender den freisinnigen Toastsprecher nicht aufs artigste zur Ruhe gewiesen haben soll. In Folge eines Irrthums wurde der Prof. v. d. Pfordten (Schwiegersohn jenes Kaufmanns) als Toastbringer genannt und die Vaterlandsblätter erzählten diese Geschichte. Prof. v. d. Pfordten beeilt sich darauf, in seinen Vorlesungen und anderwärts zu erklären und erklären zu lassen, daß er weit entfernt gewesen sei, jenen Toast auszubringen. Die Vaterlandsblätter berichtigten ihren Irrthum, nicht aber ohne spöttische Hinweisung auf die Hast, mit welcher der Herr Professor den falschen Verdacht eines liberalen Trinkspruchs von sich zu wälzen sucht. Man will behaupten, daß in Folge dieses Vorfalls die Bemühungen des Prof. v. d. Pfordten wesentlich zur Unterdrückung der Vaterlandsblätter beigetragen hätten. — Während vor Kurzem von auswärts Beispiele berichtet wurden, daß man (z. B. in Naumburg ꝛc.) keinen Zensor mehr auftreiben konnte, drängen sich in Leipzig die Kandidaten zu diesem Amte. Der bekannte Dr. W. Jordan erhielt neulich von der betreffenden Behörde eine Zuschrift, des Inhalts: „daß man ihm auf sein Ansuchen die Zensur der slavischen Literatur übertrage." Diese Zuschrift war nun leider an den unrechten Mann gekommen: sie war für den Privatdozenten Peter Jordan, der sich mit slavischer Literatur beschäftigt, bestimmt. — Der Umstand, daß der Gymnasiallehrer Marbach bei Uebernahme des Zensor-Amts den Professortitel erhielt, hat die hiesigen Schulmänner in gewaltige Bewegung gebracht. Jeder möchte nun auch gern Professor sein, und diese Herren, die sonst so sehr über Aeußerlichkeiten erhaben sind, geben sich jetzt erstaunliche Mühe, den fraglichen Titel gleichfalls zu erlangen.

Das „Journal de Francfort" enthält in seiner Nummer vom Donnerstag, 25. Dez., eine Widerlegung der Nachricht der Weser-Zeitung, daß der jetzige Papst durch russischen Einfluß auf den päpstlichen Stuhl erhoben worden sei und den Namen Gregor von einem Gagarin angenommen habe. Mauro Capellari, heißt es in diesem Artikel, stammt aus einer angesehenen Familie zu Belluno. Er widmete sich dem Mönchsstande und trat in den Carmadulenserorden. Pius VII. ernannte ihn zum Generalvicar dieses Ordens. Als solcher bewohnte er das Kloster dieses Ordens in Rom. Nie ist er in Konstantinopel gewesen. Bereits 1824 ist er von Leo XII. zum Kardinalat designirt worden. Am 21. März 1825 wurde er von demselben Papst zu dieser Würde erhoben. Den Namen Mauro (den er bei seinem Eintritt in den Mönchsstand angenommen hatte) vertauschte er erst am Tage seiner Erhebung zum Pontificat mit dem Gregor's XVI. und zwar zu Ehren Gregor's IV., des Patrons des Carmadulenserordens. Nur Oesterreich, Spanien und Frankreich können gegen den präsumtiven Candidaten bei bevorstehender Papstwahl protestiren. Nach vollbrachter Wahl ist eine solche Protestation, respektive Exclusion nicht gestattet. Es liegt also am Tage, daß Rußland, eben so wenig als es ein Widerspruchsrecht gegen die Wahl hat, zu einer Begünstigung derselben beitragen kann.

Das meiningensche Regierungsblatt vom 18. Dezember macht den am 4. Juni d. J. abgeschlossenen Staatsvertrag wegen Anlegung einer Eisenbahn vom oberen Main bis zur Weser bekannt. Nach dieser Uebereinkunft verpflichtet sich die Königl. bayerische Regierung zur Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung auf ihrem Gebiete von der Ludwigs-Süd-Nordbahn in der Gegend von Lichtenfels ausgehend, bis an die Grenze des Herzogl.-sachsen-koburg-gothaischen Gebietes zum Anschluß an diejenige Bahn, welche auf der Linie von Karlshafen über Kassel, Meiningen, Hildburghausen und Koburg und von da in der Richtung nach Bamberg hin gebaut werden soll.

Oesterreich.

* **Wien**, 28. Dezbr. Nach dem vorgestern aus Florenz angekommenen russischen Courier sollte Se. M. der Kaiser Nikolaus Morgen Abends hier ankommen. Da aber so eben die zahlreiche Suite Sr. M. über Grätz hier eintraf, so ist es mehr als sicher, daß der Kaiser um 1 Uhr von dort abgegangen ist, und bis Abends 7 Uhr hier eintrifft. Nach einer dem Publikum unerwarteten Mittheilung des russischen Ministers Grafen Medem will Se. Majestät bei seiner Ankunft das strengste Inkognito beobachten und selbst die Wohnung in der kaiserl. Burg ist jetzt von demselben abgelehnt worden. Er will bei seinem Gesandten, dem obbenannten Grafen, wo er sich blos 3 Zimmer zur Verfügung bestellt hat, wohnen. Sein zahlreiches Gefolge wird im Hotel zum „Erzherzog Karl" absteigen. Der Aufenthalt des Kaisers ist auf 3 Tage bestimmt. Ueber seine Verhandlungen in Rom, die kirchlichen Bestimmungen betreffend, verlauten die befriedigendsten Nachrichten. Der heil. Stuhl scheint sich jedoch Vorsichtshalber geboten zu haben, hierüber vorerst tiefes Stillschweigen zu beobachten, vermuthlich um zu gewärtigen, inwieweit die gemachten Concessionen in Erfüllung gehen. — Se. k. H. der Herzog v. Bordeaur ist heute Mittag hier eingetroffen. — Die aus Pesth in der Turopolyer Angelegenheit hier eingetroffene Deputation mit den bekannten Oppositionsgliedern Kossut und Kiraly ist als solche weder von Sr. Maj. dem Kaiser, noch selbst vom ungarischen Kanzler Grafen Mailath empfangen worden. Letzterer hat indessen einzelne Mitglieder privatim zur Audienz gelassen. Sie sind bereits sämmtlich wieder nach Pesth abgereist. — Am 1. Januar erwarten wir eine Veränderung der Brotpreise. Die Getreidepreise erhalten sich in ihren niederen Ansätzen.

Großbritannien.

London, 23. Dezbr. Die so unerwartete Erscheinung, die Minister-Krisis mitteist einer Wiedervereinigung der durch den entschiedensten Meinungszwiespalt getrennten Theile des Ministeriums Peel gelöst zu sehen, wird von dem ministeriellen Standard in folgender Weise erklärt: „Alle Kollegen Sir Robert Peels (außer, wie schon erwähnt, Lord Stanley) bleiben im Amte. Sie werden ohne Zweifel durch dieselben Beweggründe geleitet, welche Sir Robert Peel geleitet haben, als er am vorigen Sonnabend (den 20.) J. Maj. anzeigte, daß er keiner Zeit zur Berathung oder Erwägung bedürfe, daß er unverzüglich die Funktionen und die Verantwortlichkeit des Premier-Ministers wieder übernehmen werde. Die Frage, welche in dem Sonnabend Abends nach kurzer Vorherbestimmung konvozirten Kabinet entschieden werden mußte, war einfach die: Sollen die Königin und das Land in solch einer Krisis ohne Minister und ohne Regierung bleiben? Der Entschluß des Herzogs von Wellington und derjenigen seiner Kollegen, welche Anfangs von den Ansichten Sir Robert Peels abwichen, ging dahin, ihn seine schwierige und patriotische Laufbahn nicht allein verfolgen zu lassen, sondern die Last mit ihm zu theilen und ihm alle die Hülfe zu gewähren, welche ihre hohe Stellung, ihre bekannten Fähigkeiten und ihre uneigennützige Rechtlichkeit ihm darzubieten sie so vortrefflich in den Stand setzten. Die Stellung Lord Stanleys war besonders in ihrer Art; entschiedener Ueberzeugung und dem Gefühle seiner Pflicht gegen den Staat folgend, entschloß er sich, zu resigniren."

Die Times erklären sich ermächtigt, dem dieser Tage in Umlauf gesetzten Gerüchte zu widersprechen, als habe die Königin für den Fall des Abganges des Herzogs von Wellington dem Prinzen Albert den Posten des Oberbefehlshabers der Armee bestimmt, und versichern, daß der Prinz nicht den falschen Ehrgeiz hege, einen Posten zu ambiren, zu dessen Verwaltung lange Erfahrung erforderlich sei, und den man nur Männern von ausgezeichnetem militärischen Verdienste zu übertragen pflege.

Die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat im Allgemeinen wenig Eindruck gemacht, was sich leicht dadurch erklärt, daß ihr Inhalt, soweit insbesondere die Oregonfrage in Betracht kommt, bereits im Voraus bekannt war, und daß derselbe, wenigstens was die Ausdrücke betrifft, einen milderen Charakter an sich trägt, als man erwartet hatte. An der Börse herrscht die Ansicht vor, daß entweder der Kongreß auf den vom Präsidenten ertheilten Rath, den Vertrag wegen der gemeinschaftlichen Occupation zu kündigen, gar nicht eingehen werde, oder daß, wenn dies auch geschehe, die Kündigungsfrist zur Wiedereröffnung der Unterhandlungen werde benutzt werden. Jedenfalls hält man sich überzeugt, daß die kriegerischen Aspekten wieder mehr in den Hintergrund getreten sind. Unsere heutigen Abendblätter beschäftigen sich hauptsächlich mit Bekämpfung der von Polk wieder aufgefrischten Theorie des Präsidenten Monro, der zu folge den europäischen Mächten das Recht, in Amerika Kolonien zu besitzen (Vergl. in der gestrigen Bresl. Ztg. den letzten Artikel unter der Rubrik „Fortsetzung der polit. Nachrichten") bestritten werden muß.

Belgien.

Brüssel, 24. Dezbr. Von allgemeinem Interesse war in der Kammersitzung vom 23ten eine mit vieler Wärme von Herrn David (Repräsentant von Verviers) an den Minister des Innern gerichtete Aufforderung, dem Trucksystem, das eine Anzahl schamloser und hartherziger Fabrikanten auf die empörendste Weise gegen ihre armen, unerhört exploitirten Arbeiter betrieben, durch geeignete Schritte Einhalt zu thun, was auch der Minister versprach. — Mit Stöcken bewaffnete Bettler durchziehen truppenweise die Gemeinden bei Anderlecht (Provinz Brabant) und verlangen in der Nacht von den größeren Pächtern Lebensmittel. Unter den verhafteten Personen fanden sich indessen auch solche, von denen man weiß, daß sie Beschäftigung haben und gutes Lohn verdienten.

Italien.

Wir erhalten soeben Briefe aus Palermo, Rom und Florenz. In Palermo, wo der Czar eine große Anzahl hoher und niederer russischer Orden zurückgelassen hatte, befand sich die Kaiserin nach Verhältniß wohl. Prinz Albrecht von Preußen hatte Sicilien verlassen und seinen erlauchten Schwager noch in Rom getroffen. Der Kaiser hatte am 17. Dez. dem Papst im Vatican einen zweiten Besuch abgestattet, diesmal um Abschied zu nehmen. Abermals dauerte die geheime Unterredung zwischen beiden über eine Stunde. Darauf geleitete Se. Heiligkeit den Kaiser in die Vorgemächer, dieser ergriff die Hand des Papstes und küßte sie, der Papst umarmte und küßte den Czar, der sodann in der Mitternachtsstunde vom 17ten auf den 18ten den Anbruch seines Namenstags mit Messe und Tedeum in der griechischen Kapelle des russischen Botschafters feierte, und unmittelbar darauf nach Florenz abreiste. Hier traf er am 19ten früh 5 Uhr ein, und besuchte — nach einem vor uns liegenden Briefe

vom 20sten d. — alle Merkwürdigkeiten der herrlichen Medicäerstadt. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Aus der Moldau, 8. Dezbr. Seit einiger Zeit sprechen deutsche Journale über die Begründung einer zollvereinsländischen Handelsgesellschaft in den Donau-Fürstenthümern, die ihren Hauptsitz in Galatz und nach dem Vorbilde der englischen und holländischen Faktoreien in fremden Welttheilen, hierlands den Zweck haben soll, den Absatz deutscher Manufakturen und Fabrikate zu vermehren und hiesige Landesprodukte im Gegentausche nach deutschen Stapelplätzen zu verführen. Die Idee hierzu ging von Herrn Eusebius Wedeke, königl. preuß. geh. Hofrath und Consul in Galatz aus. Derselbe ist in der Mitte dieses Sommers nach Berlin gereist und bis dato noch nicht zurückgekehrt. Noch hat über die Begründung jener Gesellschaft hierlands und besonders auch in Galatz nichts Offizielles verlautet. Uebrigens wäre es wirklich wünschenswerth, wenn jenes Etablissement zu Stande käme und nicht unwahrscheinlich, daß alsdann auch andere Staaten ihr Augenmerk nach den Niederungen der Donau richteten, und hier Handelsunternehmungen größerer Art zu Stande kämen. Die Fürstenthümer Moldau, Walachei und Serbien, so wie das benachbarte noch zu wenig gekannte Bulgarien sind eine reiche, noch zu wenig ausgebeutete Mine des Welthandels und die Betheiligung in großem Maßstabe aller Handel und Schifffahrt treibenden Nationen an dem Isther. Handel und Schifffahrt dürften nur die vortheilhafteste Rückwirkung auf die ohnehin in raschem Fortschritte begriffenen Fürstenthümer, Walachei und Moldau äußern. Die Donau ist laut der Wiener Congreß-Akte ein neutraler Strom, auf dem jede Flagge freie Schifffahrt hat. Nur die Beschwerlichkeiten an der Sulinamündung hemmen noch selbe in etwas, und dennoch ist sie in außerordentlich raschem Fortschritt begriffen. Rußland gründet kommendes Frühjahr die Dampfschifffahrt zwischen Galatz und Odessa, — vielleicht wird jetzt etwas für Sulina gethan; vielleicht gelangt doch noch der längstprojektirte Kanal vor Czernawoda zur Ausführung.

(Ungar. Bl. und Voß. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 23. Dec. Nach einem in der hiesigen Breslauer Zeitung (Nr. 298) enthaltenen Artikel, welcher dem Hamburger Korrespondenten entnommen und von Berlin datirt ist, soll aus dem Unterrichts-Ministerium eine Verordnung an die Gymnasial-Direktoren hervorgegangen sein, welche die religiösen und christlichen Anforderungen, die künftig strenger als sonst auch an die Gymnasial-Bildung der Jugend gemacht werden sollen, in bestimmter Weise vorschreibt. Insbesondere soll bei den Abiturienten-Prüfungen fortan auch darauf gehalten werden, daß der, welcher bestehen wolle, eine genügende Kenntniß der Bibel beweise, und die Hauptstellen des alten und neuen Testaments im Gedächtniß habe, wovon bisher bei den wissenschaftlichen Prüfungen der Gymnasial-Jugend gänzlich abgesehen worden sei u. s. w. — Wir können jedoch auf den Grund näherer Nachfrage die Versicherung geben, daß eine Verordnung des angegebenen Inhalts von dem gegenwärtigen Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten weder jetzt noch früher erlassen, überhaupt an den Bestimmungen des Abiturienten-Prüfungs-Reglements vom 4. Juni 1834 über die von dem Examinanden zu verlangenden Religions-Kenntnisse nicht das Mindeste geändert worden ist. Die Forderung einer genügenden Kenntniß der Bibel würde überdies nichts neues sein, da das angeführte Reglement ausdrücklich verlangt, daß der Abiturient den Inhalt der heiligen Schrift im Allgemeinen kennen gelernt habe. — Wie weit die Dreistigkeit einzelner Berichterstatter in den öffentlichen Blättern geht, davon enthält auch ein bemerkenswerthes Beispiel der in Nr. 352 der Augsb. Allg. Ztg. enthaltene Artikel, in welchem von hier berichtet wird, der Fürstbischof von Diepenbrock wirke nicht minder kräftig und wahrscheinlich auch nicht mit minderem Erfolg für eine bessere Gestaltung der hiesigen katholischen Fakultät und demgemäß für die Ausbildung der Geistlichkeit; bedenke man, wie doch nur die Secularisation die Hauptmittel hergegeben, so müsse man mit doppeltem Schmerze die übertriebene Sparsamkeit des Königl. Ministeriums gewahren; der kräftige kernige Sinn des edlen Diepenbrock werde durch die Worte bezeichnet, womit derselbe alle Einwendungen des Ministers niedergeschlagen, welcher sich der Wiederbesetzung der schon so lange erledigten theologischen Lehrstühle widersetzt habe: „Ich kann unmöglich glauben, daß der preußische Staat die Katholiken verdummen will, indem er ihnen die Mittel ihrer Ausbildung entzieht." Bereits vor der Ankunft des Fürstbischofs Diepenbrock waren alle Lehrstühle der kathol.-theol. Fakultät an der hiesigen Universität besetzt, und doch soll der Minister der Wiederbesetzung derselben widersetzt haben. Nicht nur für ihre Wiederbesetzung hatte er bereits gesorgt, sondern aus eigener Veranlassung die Errichtung einer neuen Professur und deren Dotirung mit einer jährlichen Besoldung von 1000 Rthlrn. beantragt und konnte dem Fürstbischof bald nach seiner Ankunft in Breslau mittheilen, daß dem Antrage von des Königs Majestät sofort entsprochen worden sei: die Besetzung auch dieser Professur ist in Uebereinstimmung mit den von dem Fürstbischofe geäußerten Wünschen bereits eingeleitet, und wird, so viel wir wissen, in kurzer Zeit der Fakultät einen ausgezeichneten Theologen zuführen. Wo und wann soll nun der Fürstbischof diesen fördernden Bestrebungen des Ministers gegenüber Veranlassung zu den ihm in den Mund gelegten Worten gefunden haben? Wie gern man auch sonst solche unrichtige Mittheilungen aus Mißverständnissen abzuleiten geneigt ist, hier findet eine Erdichtung statt, welche der Verfasser des in Rede stehenden Artikels den ihn vollständig widerlegenden Thatsachen gegenüber nicht gescheut hat.

(A. P. Z.)

Der Breslauer Korrespondent der Elberfelder Ztg. giebt folgenden Ueberblick über hiesige Zustände: „Wenn sich auch der Strom der kirchlichen und politischen Bewegung in unserer Stadt und Provinz mehr geebnet, wenn sich auch die folgenreichsten Vorfälle und Ereignisse nicht mehr so drängen, wie es in den letzten Monaten geschehen, so darf man deshalb nicht wähnen, das rüstige Streben nach Vorwärts sei hier ermattet oder gar erloschen. So wie die erste Erschütterung, der erste Anstoß immer ein Aufbrausen, eine unruhige Gährung der streitenden Elemente zur Folge hat, später aber der Abklärungsprozeß ruhig verläuft, so zieht jeder erste Anlauf einer kirchlichen oder politischen Bewegung eine Menge Aufsehen erregender Vorfälle nach sich, sobald sie aber die rechte Bahn und die zweckmäßigsten Mittel gefunden hat, schreitet sie zwar weniger geräuschvoll aber desto mächtiger ihrem Ziele entgegen. In dieser Periode der ruhigen, geordneten Entwickelung leben wir nun, in einer Periode, in welcher es zwar weniger zu berichten giebt, die aber volle Beachtung verdient. — Die Christkatholiken haben sich über ganz Schlesien verbreitet, sie haben in Synoden ihre Glaubensansichten übereinstimmend in allgemeinen Bekenntnissen niedergelegt, sie haben eine Gemeindeverfassung entworfen und suchen nun mit stillem aber rastlosem Eifer diese Entwürfe in Wirklichkeit zu verwandeln, den schönen Gedanken zur segensreichen That werden zu lassen. Fast nirgends wird den einzelnen Gemeinden der Tempel zu Abhaltung des Gottesdienstes mehr verweigert, circa 20 christkatholische Prediger verkünden abwechselnd in den zerstreuten Gemeinschaften das Evangelium und immer mehr Verkünder des lautern Gottesworts werden berufen und ordinirt, immer mehr denkt man auf Mittel, auch durch den Schulunterricht für die Volksbildung zu sorgen. Bald wird den Christkatholiken in Schlesien zu einer wohlorganisirten kirchlichen Gemeinschaft nichts fehlen, als die Anerkennung des Staats. — Die Bewegung in der protestantischen Kirche ruht eben so wenig, die freiere religiöse Richtung ist im Gegentheil fester und allgemeiner geworden. Die Proteste und die Versammlungen der protestantschen Freunde haben das unzweifelhafte Resultat ergeben, daß die Mehrzahl der evangelischen Schlesier gegen eine unbedingte Geltung der symbolischen Bücher und für die alleinige Autorität der heiligen Schrift ist. Durch diese kundgegebene Uebereinstimmung ist die Ueberzeugung gekräftigt und jene ruhige Entschlossenheit hervorgerufen worden, welche zwar mit rücksichtsloser Freimüthigkeit die Glaubensansichten verkündet, aber mit Würde und ohne Leidenschaft. Dies hat sich vollkommen bestätigt bei der Geburtsfeier des **Dr. David Schulz**, bei welcher sich eine große Menge Personen betheiligt hat, die früher nie davon Notiz nahmen, und diese Betheiligung geschah auf eine eben so würdige und gesetzliche als entschiedene Weise. Dies hat sich ferner bestätigt durch mehrere neuere Thatsachen: Die öffentlichen Proteste sind untersagt, dafür gelangen auf dem gesetzlichen Instanzenzuge noch entschiedenere und bestimmter ausgesprochene Vorstellungen an die höchsten Behörden. — Das Ministerium des Kultus hat neuerdings eine Untersuchung gegen den Senior Krause wegen dessen Predigt über den Meinungsstreit über die Person Jesu Christi beantragt; das Konsistorium hat die Einleitung desselben beanstandet, wenigstens ist bis jetzt gegen den Senior Krause in keiner Weise verfahren worden. Nunmehr sind noch drei andere Prediger eben so energisch gegen die veralteten Dogmen und das Parteiwesen in der evangelischen Kirche aufgetreten und haben ihre Bekenntnisse durch den Druck veröffentlicht. Dies geschah in den „vier Zeitpredigten," abgehalten von den hiesigen Geistlichen Dietrich, Krause, Schmeidler, Rhode, über die Themata: 1. „Wo ist Christus nicht?" 2. „Von dem Gräuel der Verwüstung an heil. Stätte;" 3. „Die Arglist;" 4. „Jesu Prophezeihung vom Schicksale der Liebenden und Lieblosen." — Um namentlich den niederen Volksklassen eine fortlaufende Belehrung über den Gang der kirchlichen Bewegung, über die Hauptfragen der Gegenwart zu gewähren, wird Senior Krause mit dem nächsten Neujahr eine theologische Monatsschrift: „Evangelische Zeitblätter," herausgeben, nach welcher sich schon in vielen Kreisen ein großes Verlangen zeigt und welche eine bedeutende Auflage erleben dürfte. Der Preis (15 Sgr. für den Jahrgang) ist der Unbemittelten wegen so niedrig gestellt, daß ein pekuniärer Gewinn sich schwer herausstellen wird, dagegen dürfte die Sache des Fortschritts an diesem Journal einen tüchtigen Haltpunkt gewinnen."

Oper.

(Beschluß.)

Der erste Chor athmet Leben und Frische, ohne jedoch durch Originalität sich auszuzeichnen. Zu den schwächern Nummern gehört Liesbeths Ballade, sowohl was die ganze Auffassung betrifft, als hinsichtlich der melodischen Erfindung, die nicht charakteristisch, nicht eigenthümlich, kurz nicht bedeutend genug für den gewissermaßen den Extrakt des ganzen Stücks enthaltenden Text und den gleichzeitig damit verbundenen Zweck, die wundersame Erscheinung Loreleys entsprechend vorzubereiten, erscheint. Von dem bereits ausgesprochenen und begründeten Tadel abgesehen, ist das Lied Loreleys, seiner an und für sich ansprechenden melodischen Haltung nach, den gelungenern Nummern beizuzählen. Unbedingt höher steht jedoch das folgende Duett, auf welches bereits das hinsichtlich der Ensembles im Allgemeinen Bemerkte Anwendung findet. Der folgende Jägerchor ist sehr unbedeutend, obwohl der Text dieser Nummer selbst höhern Ansprüchen völlig genügt und wohl geignet war, dem Tondichter irgend eine glückliche Inspiration zuzuführen. Anerkennung verdient das wieder in die schon bezeichnete Rubrik gehörende Ensemblestück: „Täuscht mich mein Auge nicht" seiner formalen Abrundung und der natürlichen und fließenden Stimmenführung halber, bei gleichzeitig interessanter Behandlung des Orchesters. Das Finale bietet gleichfalls gelungene Momente, wiewohl wenig eigentlich Fesselndes dar, woran übrigens auch die in dramatischer Hinsicht sehr kärglich beschaffene Dichtung mit Schuld hat. Das Lied Loreleys (II. Akt), in der Erfindung untergeordnet, erinnert in der Melodie an schon oft Dagewesenes, z. B. an manche, in gewissen vornehmen musikalischen Salons beliebte Duzend-Lieder. Bedeutender erscheint der folgende Nymphenchor. Warum sich Dichter und Componist einen der für die musikalische Behandlung ergiebigsten Momente haben entgehen lassen und dafür zu dem Surrogat eines Melodrams gegriffen haben, worin weder die Musik zu den Worten, noch diese zur erstern passend, ist nicht wohl abzusehen.

Jedenfalls ist dies als ein großer, den Totaleindruck wesentlich beeinträchtigender Fehlgriff zu bezeichnen. Der Chor: „Bald sind die Blumen aufgewunden," entwikkelt wieder viel anregende Beweglichkeit, klingt jedoch sehr bekannt nach französischen Mustern. Der folgende Ensemblesatz, in welchem der Tenor ein bereits in der Ouverture hervorgetretenes Motiv mit Effekt wiederholt, so wie das sich daran schließende Quartett: „Was hörten wir ꝛc.," wegen der gelungenen, gleichzeitigen Charakteristik der vier verschiedenen Personen, sind unstreitig den vorzüglicheren Nummern der Oper anzureihen. Auch das zweite Finale enthält wieder manche sehr gelungene Einzelnheiten, worunter wir hier nur u. a. die Stelle Loras: „Nun wohl, so folge schnell ꝛc.," ferner den à Due vorgetragenen, besonders in rhythmischer Hinsicht gelungenen Schlußsatz:

{A. Nichts hab' ich mehr mit Dir gemein ꝛc.,
{L. Ach, unglückselig bin ich nun ꝛc.,

endlich den Ausspruch der Geister: „Zu spät! Du bleibst verbannt," hervorheben, wiewohl uns der musikalische Schluß dieses Aktes eigentlich zu **ex abrupto**, zu precipitirt, zu wenig vorbereitet erscheint. — Auch das im dritten Akt befindliche Ensemble: „Wie froh begrüß ich euch," bietet, bei einigen hie und da auftauchenden Reminiscenzen an Weber, wieder manches Interessante und auch Eigenthümliche z. B. von der Chorstelle an: „Was fehlt dem Ritter, sage an?"

Was jedoch den diesen Akt eröffnenden Chor: „Erschalle Jubellaut," so wie den Marsch betrifft, so können wir nicht umhin zu bemerken, daß wir diese beiden im Rhythmus wie in der Melodie an gewisse gefeierte Tanzkomponisten stark erinnernden Stücke wohl für den Salon, aber keineswegs für die Oper geeignet, vielmehr für eine wahre Verunzierung derselben halten.

Dagegen gebührt der folgenden Scene mit **Quartett** (Emma, Liesbeth, Adalbert und Conrad) wieder anerkennende Erwähnung. Als ein, im dramatischen Ausdruck wie in der, nächst diesem auch der vorherrschenden Empfindung gehörig entsprechenden, melodischen Erfindung glücklicher Wurf stellt sich auch die Arie mit Ensemble: „Sie ruft, sie ruft" eben so die folgende Loreley's: „Ach, unglückselig, wer sein Hoffen" dar. Schade ist es, daß durch die bei, der letzten — gegen den Schluß hin angebrachte Triolen-Coloratur eine Ungleichheit im anfänglich heroisch und pathetisch angelegten Styl entsteht, die der charakteristischen und dramatischen Wahrheit und somit auch der Wirkung jedenfalls einigen Abbruch thut.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 305 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 31. December 1845.

(Fortsetzung.)

Das letzte Finale dürfte nach unserm Dafürhalten, wohl das schwächste von allen dreien sein; es leidet an Unklarheit und läßt im Schlußchor einen eigentlichen Plan so wie einen durchgreifenden, dem Gehör einen Haltpunkt gewährenden melodischen Gedanken vermissen, zu welchen Uebelständen sich auch noch Mendelssohnische Anklänge an die Sommernachtstraum-Ouvertüre gesellen. * Im Allgemeinen war die zweite Vorstellung gegen die erste in der Ausführung schon ungleich sicherer und abgerundeter; daher auch Alles weit verständlicher und klarer, mithin auch die Intentionen des Componisten besser und unverkümmerter hervortraten, dem zufolge das Werk diesmal sich einer bei weitem günstigeren Aufnahme von Seiten des mehrfach und allseitig Beifall spendenden Publikums zu erfreuen hatte. E. K.

✱✱ (Zu den Mittheilungen über Oberschlesien in Nr. 292 d. Ztg.) Es ist etwa ein Jahrzehnt her, daß mehrere deutsche Reisende, und zwar vermittelst der Dampfschifffahrt auf der Donau, nach Ungarn vordrangen und von dem, was sie dort fanden, so überrascht waren, daß sie die wunderbarsten Ansichten und Urtheile darüber in die Welt schrieben. Geradeso geht es jetzt mit unserm Oberschlesien, nachdem die Eisenbahn das Reisen dorthin so sehr erleichtert und manchen Touristen hin bringt, der sonst vor einer solchen Reise zurückschreckte. So scheint auch der hier in Rede stehende Mittheiler vermittelst der Eisenbahn das erste Mal diese terra incognita besucht zu haben. Seine früheren Vorstellungen davon, wohl die Frucht unvollständiger und ungünstiger Nachrichten, scheinen ihm ohngefähr ein Bild vorgespiegelt zu haben, wie es etwa die Wälder Polens und die Sümpfe Lieflands geben können. Kein Wunder also, daß sein erster Blick, den er in die inneren Verhältnisse Oberschlesiens warf, etwas befangen war. — Zuerst ist es thatsächlich unrichtig, daß die arbeitenden Klassen daselbst immer ärmer und kraftloser werden, und daß aller Gewinn, welchen die ausgebeuteten unterirdischen Reichthümer bringen, nur den Bergbau-Industriellen zufalle. Alle Berg- und Hüttenarbeiter stehen unter der Aufsicht der kgl. Bergbehörden, welche über ihre richtige Ablöhnung wachen und nebstdem dafür sorgen, daß Fonds gegründet und unterhalten werden, woraus die Kinder jener Arbeiter Schulgeld und Schulbücher bekommen, sie selbst bei Krankheiten und Unglücksfällen verpflegt werden und ihre Wittwen Pensionen erhalten. Die Löhne sind von der Höhe, daß der fleißige Arbeiter davon leben und auch noch einen Sparpfennig zurücklegen kann: denn sie betragen nach Maßgabe der Leistungen von 7 bis 14 Rthlr. monatlich, ja es giebt Arbeiter bei den Puddlingswerken, die in derselben Zeit 30 Rthlr. verdienen. Diese Löhne aber sind auf allen Werken gleich, und wir bereifen daher kaum, wie der Verfasser der Mittheilungen einen so hämischen Seitenblick auf die übrigen Gewerke werfen konnte, indem er den Verdiensten des Hrn. v. Winkler Gerechtigkeit widerfahren lassen wollte. Wir sind weit entfernt davon, diese Verdienste auch nur im Geringsten herabsetzen zu wollen; da wir den Ehrenmann sehr hoch schätzen, finden es aber ungerecht und denselben mehr verletzend, als ihm schmeichelnd, wenn man fast unüberlegt zu seinen Gunsten so stark in die Lobposaune stößt. Was anders wäre es, wenn H. v. W. noch neben seinen Gruben und Hüttenwerken industrielle Anstalten zur Beschäftigung und Unterhaltung der armen Bevölkerung angebracht hätte und sie ohne Rücksicht auf eigenen Gewinn fortsetzte. — Was die Vernachläßigung des Landbaues in Oberschlesien betrifft, so ist sie zwar nicht geradezu in Abrede zu stellen. Dies beruht jedoch mehr auf der Macht der Verhältnisse, als auf der Indolenz und Lüderlichkeit des dasigen Bauers. Er verdient mit der Kohlen- und Erzvecturanz täglich mit zwei elenden Pferden 2—3 Rthlr., und es würde schwer sein, ihm begreiflich zu machen und durch die That zu beweisen, daß sein Grund und Boden, wenn er ihn mehr wahrnehmen wollte, ihm eben so viel, ja noch mehr als dies, eintragen würde. Dabei ist es denn mit der Verarmung und Entkräftigung des Volkes nicht so gefährlich, wie sich der Herr Mittheiler einbildet, und wenn er Oberschlesien vor 10 bis 20 Jahren gesehen und einen tieferen Blick in die Volkszustände geworfen hätte und diese mit den gegenwärtigen vergleichen wollte, so würde er finden, daß es seit dem um vieles besser geworden ist. Hierzu haben allerdings die Mäßigkeitsvereine unendlich viel beigetragen. Schreitet die Gesittung und mit ihr der intellectuelle und materielle Zustand des Volkes in diesem Theile unseres Vaterlandes noch einige Jahrzehnte so vor, wie dies in den letzten Jahren geschehen, so wird zwischen ihm und der Bevölkerung von Niederschlesien keine so weite Kluft mehr bestehen, wie in früherer Zeit.

(Breslau.) Nachbenannte Candidaten des Predigt-Amts: Christoph, Krebs, Kuhnt, Neugebauer, Stier und Tiepoldt haben nach bestandener Prüfung pro ministerio das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Ueber eine neue Art von Betrügerei, welche gerade jetzt in der Mark und Pommern, vielleicht auch in andern Provinzen versucht wird, geben uns folgende authentische Nachrichten zu. Die Betrüger reisen in anständigem Aufzuge umher, um Produkte, oder sogar Güter zu kaufen. Sie haben entweder gedruckte oder andere Formulare des Kaufvertrages bei sich, oder schreiben und diktiren selbst die Punktation, oder den Kontrakt, tragen jedoch Sorge, daß keine Gerichtsperson zur Aufnahme des Vertrages requirirt wird. Mit dem Handel sind sie bald fertig. Sie bewilligen hohe Preise, machen sich zu hohen Anzahlungen anheischig, bedingen sich jedoch drei Punkte aus: 1) daß dem Kaufer vorbehalten bleibe, den Tag der Uebergabe, 2) bei Gutskäufen auch Zeit und Ort der Aufnahme des gerichtlichen Vertrages zu bestimmen, und 3) daß der Verkäufer Stempel und Kosten übernehme. Im Betreff des ersten Punktes sagen sie: sie würden in der kürzesten Frist übernehmen, sie wollten nur erst schleunig ihre Arrangements wegen der bedeutenden baaren Anzahlung treffen. Was den zweiten und dritten Punkt betrifft, so dienen diese dazu, den Verkäufer in Furcht, wegen der Stempelstrafe, zu halten, und ihn leichter zu veranlassen, nachher den Willen der Betrüger zu thun. Kaum sind diese im Besitz der unterschriebenen Punktation, oder des Kaufvertrages, so reisen sie ab, und schreiben dem Verkäufer: „sie bestimmten als Tag der Uebergabe eine viele Jahre hinausgeschobene Frist. In dem dem Mittheilenden vorliegenden Falle des Kaufes eines Rittergutes hatte der Käufer sich auch den Vorbehalt bei dem ersten Punkte gemacht, mündlich geäußert: „er werde vor Weihnachten d. J. übernehmen", und dann mittelst Briefe den Tag der Uebergabe auf den 10. Juni 1850 bestimmt; er hätte auch 1950 sagen können. Häufig bitten die betrogenen Verkäufer, wenn sie den Betrug inne werden, und außerdem hören, der Käufer sei mittellos, aus Furcht vor Stempelstrafe und Prozessen: der Käufer möge den Kontrakt aufheben. Dies ist nun der Punkt, auf welchem der Betrüger den Verkäufer erwartet. Dann stipulirt er sich ein so hohes Abstandsgeld, als er nur irgend erpressen kann, hebt den Vertrag auf, und geht auf neuen Raub aus. Wiewohl man nun ganz gut weiß, daß im Gesetz genügender Schutz gegen solche Betrügereien liegt, so verursachen letztere doch Weitläufigkeiten und Prozesse, und Viele zahlen lieber eine erhebliche Summe, ehe sie jenen Schutz anrufen. (Spener. Z.)

— *(Paris.) Die Thorsteuer von Paris wird voraussichtlich in diesem Jahre 33 Mill. 800,000 Fr. liefern, die höchste bis jetzt erreichte Summe. Binnen Jahresfrist sind hier in Paris 70,663 Ochsen, 18,475 Kühe, 76,666 Kälber und 416,521 Schaafe verzehrt worden, das ist beträchtlich mehr als im Jahre vorher. Auch die Ausfuhr ist gegen das Vorjahr um 7 Mill. 728,117 Fr. gestiegen. In die Sparkasse wurden vom 1. Jan. bis 8. Dez. 34 Mill. 987,113 Fr. eingezahlt, während 47 Mill. 624,817 Fr. daraus entnommen wurden, an welchem ungünstigen Verhältniß nur die Spekulation in Eisenbahnaktien schuld ist. — Aus Madrid will man in einer Woche dieses Monats 3000 spanische Bücher nach Deutschland erpedirt haben.

— (Bombai.) In Betreff des letzten hier stattgefundenen großen Brandes ist folgende Edelthat bemerkenswerth: Die Kühnheit einiger Matrosen eines hier vor Anker liegenden Schiffes verhütete eine Katastrophe, an welche man nur mit Schrecken denken kann. In einer der Buden nämlich lagen bei 4000 Pfund Schießpulver in Fässern aufgehäuft. Das obere Stockwerk des Gebäudes stand bereits in Flammen. Eine Explosion würde vielleicht Tausenden von Menschen, die in den engen Straßen gedrängt standen und keine Ahnung von der gräßlichen Gefahr hatten, den sichern Tod gebracht haben. Da erboten sich sechs oder acht dieser braven Matrosen freiwillig, und waren so glücklich, mit einigen Sipahis eines hiesigen Regiments das Pulver unversehrt mitten aus den Flammen auf die Straße zu schaffen. Ehre und Dank diesen braven Männern! (A. Z.)

— Im Palais Bourbon ist eine Küche, in der für die Deputirten Bouillon gekocht wird. Die Köchin ist eine Politikerin ersten Ranges; sie weiß stets, ob die Herren Gesetzgeber viel oder wenig Suppe brauchen werden. Wird z. B. die Adresse auf die Thronrede diskutirt, oder kommen die geheimen Fonds zur Sprache, oder hat Thiers eine Interpellation angekündigt, so ist ihr Topf gefüllt, leer dagegen an Sonnabenden, wo die Petitionen an der Tagesordnung sind.

—Der Professor Gruithuisen fühlt sich veranlaßt, in den Münchener Zeitungen zu erklären, daß der Mond keinen Riß bekommen habe.

Aktien-Markt.

Breslau, 30 Dezember. Bei schwachem Verkehr in Eisenbahn-Aktien waren die Course im Allgemeinen etwas matter.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 109 Br.
Prior. 100 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 102 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4 % p. C. abgest. 108 Gld.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 101¼ Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 101¼ Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 105¼ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 97½ Br.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 100 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93$\frac{1}{12}$ u. 93 bez. u. Gld.

Berlin, 29 Dezbr. Die Börse war heute ziemlich animirt und die Course erfuhren meistentheils eine kleine Steigerung, obwohl das Geschäft sich der Liquidation wegen nicht ausdehnen konnte.

Breslauer Getreidepreise vom 30. Dezbr.

	beste Sorte		mittle Sorte		geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	97	Sgr.	90	Sgr.	75	Sgr.
Weizen, gelber . .	95	„	84	„	73	„
Roggen	68½	„	66½	„	65	„
Gerste	54	„	51	„	49	„
Hafer	37	„	36	„	35	„

Fortsetzung der politischen Nachrichten.

Landtags-Angelegenheiten.

Provinz Pommern.*)

Landtags-Abschied
für die
zum neunten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. entbieten Unseren zum neunten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen getreuen Ständen des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen Unseren gnädigen Gruß, und ertheilen denselben hiermit auf die Uns vorgelegten Gutachten und Anträge den nachstehenden Bescheid:

I. Auf die gutachtlichen Erklärungen über die vorgelegten Propositionen.

Bauliche Unterhaltung der Schul- und Küsterhäuser.

1) Ueber die Verordnung wegen der baulichen Unterhaltung der Schul- und Küsterhäuser haben Wir vorerst noch das Gutachten des Staatsraths erfordert. Unsere getreuen Stände werden jedoch die baldige Publikation derselben erwarten können.

Stammbäume der hinterpommerschen lehntragenden Familien.

2) Da unsere getreuen Stände einstimmig dafür erachtet haben, daß zu der von den Abgeordneten der hinterpommerschen lehntragenden Familien in Antrag gebrachten Errichtung und Fortführung von Stammbäumen durch die lehntragenden Familien kein Bedürfniß vorhanden und von dieser Maßregel kein entsprechender Nutzen zu erwarten sei, so wollen Wir allergnädigst gestatten, daß diese Angelegenheit auf sich beruhen bleibe. — Der bei dieser Gelegenheit von neuem vorgetragene Wunsch, die rechtliche Verpflichtung der Agnaten und Mitbelehnten zur Eintragung ihrer Lehnrechte gesetzlich anzuordnen, hat durch das inzwischen publizirte Gesetz vom 11. Juli d. J. seine Erledigung erhalten.

Vererbpachtung von Lehn- oder Fideikommiß-Grundstücken.

3) Wenn Unsere getreuen Stände in Betreff des ihnen zur Begutachtung vorgelegten Gesetz-Entwurfs über die Erb-Verpachtung von Grundstücken, die unter Lehns- oder Fideikommiß-Verbande stehen, ihren Antrag, von dem Gesetz-Entwurf zu abstrahiren und unsere Ordre vom 28. Juli 1842 wieder aufzuheben, nur auf die Bemerkung stützen, daß eine Aenderung des früheren Zustandes durch Emanation des Entwurfs, im Interesse des Fortschrittes und der Förderung des Wohlstandes und der Landeskultur nicht wünschenswerth sei, so können Wir bei dem Mangel jeder näheren Begründung dieser Ansicht Uns um so weniger bewogen finden, den Gesetz-Entwurf von den weiteren legislativen Berathungen zu entziehen, als das Bedürfniß einer solchen Aenderung früher mehrfach angeregt und von der Mehrzahl der diesjährigen Provinzial-Landtage anerkannt worden ist.

*) Die Landtags-Abschiede werden, wie bisher, in der Reihenfolge veröffentlicht, in welcher die Sitzungen der respektiven Provinzial-Stände geschlossen worden sind. (A. Pr. Z.)

Sportuliren der polizeilichen und administrativen Unter-Behörden.

4) Da zu dem Unseren getreuen Ständen vorgelegten und von ihnen gebilligten Entwurf einer Verordnung

den Ansatz und die Erhebung von Sporteln bei den polizeilichen und administrativen Unterbehörden betreffend,

von den Ständen anderer Provinzen einzelne Modifikationen in Antrag gebracht worden, so bedarf es noch einer weiteren desfallsigen Berathung, welche indeß möglichst beschleunigt werden wird. — Was den dabei geäußerten Wunsch wegen Ermäßigung der gerichtlichen Sporteln betrifft, so wird bei der bereits eingeleiteten Emanation einer neuen Gebühren-Taxe für die Gerichte auch der auf Ermäßigung der gerichtlichen Sporteln, insbesondere in Hypothekensachen, gerichtete Wunsch Unserer getreuen Stände, so weit sich eine solche Ermäßigung erfahrungsmäßig als nothwendig und im Interesse der Staats-Verwaltung als zulässig herausstellen sollte, von Uns berücksichtigt werden.

Kürzere Verjährungsfristen.

5) Die Verordnung wegen Einführung kürzerer Verjährungsfristen für die Landestheile, in welchen noch gemeines Recht gilt, ist von Uns vollzogen und unterm 6. Juli d. J. durch die Gesetz-Sammlung publizirt worden.

Antichretische Pfandverträge über Grundstücke auf städtischen Feldfluren in Alt-Pommern.

6) Desgleichen ist die Verordnung, betreffend die antichretischen Pfandverträge über Grundstücke auf städtischen Feldfluren in Alt-Pommern, bereits unterm 26. September d. J. von Uns vollzogen und durch die Gesetz-Sammlung zur Publikation gebracht.

Tax-Grundsätze bei Abschätzung pommerscher Lehne.

7) Das Gutachten Unserer getreuen Stände über die Grundsätze, nach welchen in Unserem Herzogthum Alt-, Vor- und Hinter-Pommern die adeligen Lehne abzuschätzen sind, wird bei der ferneren Berathung dieses Gegenstandes berücksichtigt werden. — In gleichem Maße werden die Bemerkungen Unserer getreuen Stände zu den ihnen vorgelegten Gesetz-Entwürfen, betreffend:

Aufhebung des Intellizenzblattzwanges.

8) Die Aufhebung des Intelligenzblattzwanges;

Polizeiliches Verfahren gegen das Gesinde.

9) Das polizeiliche Verfahren gegen das Gesinde;

Gesinde-Dienstbücher.

10) Die Einführung von Gesinde-Dienstbüchern;

Feuer- und baupolizeiliche Vorschriften.

11) Die Anwendung der in den Städten geltenden feuer- und baupolizeilichen Vorschriften bei Gebäuden, auf solchen zum platten Lande gehörigen Grundstücken, welche innerhalb der Städte oder im Gemenge mit städtischen Grundstücken liegen;

Aufhebung des Abdeckerei-Zwanges.

12) Die Aufhebung des Abdeckereizwanges;

Detentions- und Transportkosten der Bettler und Vagabunden.

13) Die Aufbringung und Erstattung der Aufgreifungs-, Detentions- und Transportkosten der Bettler und Vagabunden;

Feld-Polizei-Ordnung.

14) Die Feld-Polizei-Ordnung;

Aufbringung der Servis-Abgaben in den Städten.

15) Die anderweite Aufbringung der Servis-Abgabe in den Städten der östlichen Provinzen;

Handels-Firmen.

16) Die Handels-Firmen;

Stempel- und Gerichtskosten in Vormundschafts-Sachen und Kuratelen über minderjährige und über geisteskranke Personen.

17) Den Ansatz von Stempeln und Gerichtskosten in Vormundschaften und Kuratelen über minderjährige und über geisteskranke Personen;

bei der schließlichen Berathung dieser Gesetz-Entwürfe in Erwägung gezogen werden und die zulässige Berücksichtigung finden.

Wahlen der Mitglieder des ständischen Ausschusses.

18) Die in der Denkschrift vom 15. Februar d. J. Uns angezeigten Wahlen der Mitglieder des ständischen Ausschusses und ihrer Stellvertreter bestätigen Wir hierdurch.

II. Auf die ständischen Petitionen.

Emanirung einer neuen Schul-Ordnung für die Provinz Pommern.

1) Die Vorarbeiten zu einer neuen Schul-Ordnung für die Provinz Pommern werden so beschleunigt werden, daß solche wo möglich auf dem nächsten Landtage Unseren getreuen Ständen zur Berathung vorgelegt werden kann.

Turn-Unterricht.

2) Aus der Petition Unserer getreuen Stände, betreffend den Turn-Unterricht in den Schulen des platten Landes und der kleineren Städte, haben Wir mit Wohlgefallen die Theilnahme ersehen, welche dieselben bei richtiger Würdigung des Zweckes der von Uns als nothwendig für eine kräftige Volkserziehung anerkannten Leibesübungen dem Gegenstande widmen. — Dem diesfälligen Antrage Unserer getreuen Stände, den Seminaristen die nöthige Durchbildung in Leibesübungen zu verschaffen, damit sie künftig jene Uebungen in Landschulen und kleineren Stadtschulen leiten können, ist bereits durch eine von Unserem Minister der Unterrichts-Angelegenheiten getroffene, auch rücksichtlich der Schullehrer-Seminarien der dortigen Provinz schon in der Ausführung begriffene Anordnung entsprochen worden, nach welcher in jedem Schullehrer-Seminar Unterricht in den Leibesübungen ertheilt werden soll. — Auf diesem Wege läßt sich, wie Unsere getreuen Stände sich überzeugen werden, die zweckmäßige Einführung der Leibesübungen auch in den Schulen des platten Landes und der kleineren Städte, zwar allmälig, aber mit Sicherheit erwarten.

Aufhebung der im lauenburg-bütower Kreise von evangelischen Gemeinden an katholische Parochieen noch zu entrichtenden Messalien.

3) Die Ueberweisung der Abgaben an Meßkorn, welche die evangelischen Einwohner der Kreise Lauenburg und Bülow an die in Kraft des Gesetzes vom 13. Mai 1833 daselbst für erloschen erklärten katholischen Parochieen zu entrichten haben, zu evangelischen Kirchenzwecken, ist nach § 3 des genannten Gesetzes nicht zulässig. Dagegen wird in nähere Erwägung gezogen werden, ob eine Ablösung der in Rede stehenden Abgabe und eine damit in Verbindung zu bringende anderweitige Verwendung des Aequivalents gegen eine dafür an den gegenwärtig berechtigten Fond zu leistende Entschädigung sich bewirken lasse.

Ausschließung vom heiligen Abendmahl.

4) Auf die Beschwerde gegen Unseren Minister der geistlichen Angelegenheiten, welcher durch unrichtige Auslegung der Gesetze in einem besonderen Falle dem Recht der Geistlichen, das Abendmahl zu verweigern, eine ungebührliche Ausdehnung gegeben haben soll, eröffnen Wir Unseren getreuen Ständen, daß die von dem erwähnten Minister gegebene Auslegung mit dem Allgemeinen Landrechte Thl. II. Tit. 11 §§ 86—90 völlig im Einklang steht, so wie auch der Inhalt der älteren Verordnungen vom 28. Juli 1744 und 27. März 1748 mit dem Allgemeinen Landrechte im Wesentlichen übereinstimmt und von demselben nur näher bestimmt wird. — Aus dem abschriftlich beigefügten Reskript Unseres Ministers an das Konsistorium zu Stettin vom 14. Dezember 1842 *) werden dieselben übrigens ersehen, in welcher Weise der Geistliche, über den bei dieser Veranlassung Beschwerde geführt wird, wegen seines nicht in allen Stücken gesetzmäßigen Benehmens von Unserem Minister zurechtgewiesen worden ist, so wie überhaupt Unsere Behörden nicht unterlassen werden, jeder Ueberschreitung der gesetzmäßigen Gränzen amtlicher Befugnisse, auch wo diese in guter Absicht unternommen werden sollte, mit Ernst entgegenzutreten. — Wir vertrauen, daß bei vollständiger Kenntniß des Sachverhältnisses, welche Unsere getreuen Stände sich durch Unseren Landtags-Kommissar hätten verschaffen können, die vorliegende ganz unbegründete Beschwerde über Unseren Minister der geistlichen Angelegenheiten unterblieben sein würde.

Errichtung von Handelsgerichten.

5) Der Antrag,

für die geeigneten Städte der Provinz Pommern eigene Handelsgerichte baldigst konstituiren zu lassen,

wird durch die dem Staatsrathe zur Begutachtung vorliegende Verordnung über die Errichtung von Handelsgerichten seine Erledigung finden.

Verordnung vom 28. Juni 1844 über das Verfahren in Ehesachen.

6) Die Vorschriften der Verordnung vom 28. Juni 1844, über das Verfahren in Ehesachen, welche als ein bloßes Prozeßgesetz verfassungsmäßig der ständischen Begutachtung nicht unterlag, sind zwar das Ergebniß sehr umfassender Berathungen, welche darüber in Unseren Ministerien und Unserem Staatsrath stattgefunden haben. Gleichwohl haben Wir aus landesherrlicher Fürsorge für das Wohl Unserer Unterthanen in der veröffentlichten Ordre vom 28. Juni v. J. die Anordnung getroffen, daß die Erfahrungen der Gerichte über das durch die vorgedachte Verordnung angeordnete Verfahren gesammelt werden sollen. Der Erfolg dieser Maßregel ist jedenfalls abzuwarten, und werden sodann auch die von Unseren getreuen Ständen angeregten Bemerkungen, welche jedoch in ihrer Mehrzahl auf Mißverständnissen beruhen, näher in Erwägung gezogen werden.

Aufhebung des Schutzgeldes in den Domainen-Dörfern.

7) Der nachgesuchte Erlaß des in den Domainen-Dörfern aufkommenden Schutzgeldes würde eine ausnahmsweise Begünstigung der Hintersassen Unserer Domainen in einem Landestheile sein, dessen Einwohner nicht ungünstiger gestellt sind, als die der übrigen Provinzen, wo die nämliche Abgabe in gleicher Weise, wie in Pommern, nicht nur in Unseren Domainen, sondern auch auf vielen Rittergütern erhoben wird. — Zu einer solchen Ausnahme-Begünstigung können Wir Uns nicht veranlaßt finden, wollen es jedoch näherer Erwägung vorbehalten, ob und in wie weit in Folge einer allgemeinen Regulirung der Domainen-Abgaben-Verhältnisse die Aufhebung der Schutzgelder und Jurisdictions-Zinse in Unseren gesammten Domainen wird eintreten können.

*) Vergl. am Schlusse.

Vertheilung der gedruckten Landtags-Protokolle.

8) Nach dem Antrage Unserer getreuen Stände genehmigen Wir, daß den Abgeordneten der kollektiv-wählenden Städte ein Druck-Exemplar der Landtags-Protokolle für jede Stadt zugetheilt werde.

Erwerbung von Grundstücken Seitens der Stadt-Kommunen.

9) Die Zweifel, welche darüber stattfinden können, ob die mit der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 beliehenen städtischen Kommunen zur Erwerbung unbeweglicher Sachen noch der im § 83 Tit. 6 Th. II. des Allgemeinen Landrechts vorgeschriebenen Einwilligung der vorgesetzten Behörde bedürfen, oder ob dieselbe mit Rücksicht auf § 189 der Städte-Ordnung nicht mehr als erforderlich zu erachten, haben nach Anzeige Unserer Ministerien des Innern und der Justiz bereits durch die Praxis eine den Wünschen Unserer getreuen Stände entsprechende Lösung erhalten, weshalb es der beantragten Anweisung Unserer Behörden, um den städtischen Kommunen in dieser Beziehung ihre Selbstständigkeit zu bewahren, nicht bedarf.

Baldiger Erlaß des Gesetzes wegen näherer Bestimmung der den Mitgliedern der Land- und Stadtgemeinden an den gemeinschaftlichen Grundstücken und Gerechtigkeiten derselben zuständigen Rechte.

10) Der Bitte Unserer getreuen Stände

um Beschleunigung der Emanation des im Jahre 1837 von den Provinzial-Ständen berathenen, dem Staatsrath zur Begutachtung vorliegenden Gesetzes wegen näherer Bestimmung der den Mitgliedern der Land- und Stadtgemeinden an gemeinschaftlichen Grundstücken und Gerechtigkeiten zustehenden Rechte,

wird thunlichst entsprochen werden.

Klassensteuer-Erlaß im Regierungs-Bezirk Köslin.

11) Auf den Antrag wegen des Klassensteuer-Erlasses im Regierungs-Bezirk Köslin eröffnen Wir Unseren getreuen Ständen, daß — den allgemeinen dieserhalb bestehenden Vorschriften entsprechend — bei der Einziehung der Klassensteuer von denjenigen Einwohnern des Regierungs-Bezirks Köslin, welche im verflossenen Jahre durch Miß-Aerndte gelitten haben, mit besonderer Schonung und Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse wird verfahren, die Abtragung der Steuer durch Stundung wird erleichtert und diejenigen Beträge, welche ohne Härte nicht einzuziehen sind, werden niedergeschlagen werden.

Stapelrecht der Stadt Leba und anderer pommerscher Küstenstädte.

12) Der Antrag, daß bei allen Städten Pommerns, welche erweislich ein Stapelrecht für überseeische ausländische Schiffe zur Ausladung besessen haben, der direkte Verkehr hergestellt werde, erledigt sich so, wie derselbe gefaßt ist, dadurch, daß von den pommerschen Städten erweislich nur Stettin im Besitze eines Stapelrechts früher gewesen ist, diese Stadt aber ohne Beschränkung in direktem Verkehr mit dem Auslande steht. — Sofern aber der Zweck der Petition dahin gerichtet sein soll, die Zahl der Orte an der pommerschen Küste, in welche fremde Waaren, seewärts, unmittelbar vom Auslande her, eingeführt werden dürfen, zu vermehren, so ist dem Wunsche Unserer getreuen Stände nicht zu entsprechen. Denn da eine Einfuhr über See gesetzlich nur in Hafenorte, in denen ein Hauptamt oder doch ein Nebenzoll-Amt erster Klasse mit erweiterter Abfertigungs-Befugniß, seinen Sitz hat, erfolgen darf; so müßten, um dem erwähnten Zwecke zu genügen, außer den zu Stolpmünde, Rügenwalde, Kolbergermünde, Swinemünde, Wolgast, Greifswald und Stralsund an der pommerschen Küste bereits bestehenden Haupt-Zoll-Aemtern, noch neue Zoll-Aemter mit Aufwendung von Kosten errichtet werden. Das letztere würde aber nur bei vorhandenem wirklichen Bedürfnisse des Verkehrs sich rechtfertigen, welches weder hinsichtlich der in der Petition genannten Stadt Leba, noch hinsichtlich anderer, an der mehrgedachten Küste belegenen Orte anzuerkennen ist.

Sund-Zoll.

13) Wir werden nach wie vor auf eine den Interessen des preußischen Ostseehandels entsprechende Vereinigung mit der königlich dänischen Regierung in Betreff des Sund-Zolls hinzuwirken bedacht sein. Dem Antrage: bis dies Ziel erreicht sein werde, den Sund-Zoll theilweise schon jetzt als eine Staatslast auf Staatsmittel zu übernehmen, können Wir zwar nicht nachgeben; es ist indessen, wie es Unseren getreuen Ständen nicht unbekannt geblieben, zur Erleichterung des Handels in Unseren Ostseestädten, in Beziehung auf die Entrichtung des Sund-Zolls, durch die Erlasse vom 28. August 1824 und vom 22. März v. J. bereits Alles geschehen, was sich mit der Uns obliegenden Vorsorge für die übrigen Provinzen Unseres Reichs vereinigen läßt.

Richtung der Eisenbahn nach Preußen.

14) Zur Vorbereitung Unserer Beschlußnahme über die Richtung, welche für die Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Königsberg auf der Strecke von Berlin bis zur Weichsel nach dem von Uns bestimmten Uebergangspunkte bei Dirschau zu wählen ist, haben Wir zunächst noch einige anderweite Erörterungen für erforderlich erachtet, bis zu deren Beendigung Wir Unsere schließliche Entscheidung Uns vorbehalten müssen. Un-

sere getreuen Stände dürfen sich versichert halten, daß hierbei die mannigfachen in Betracht kommenden Verhältnisse und Interessen eine umfassende, sorgfältige Erwägung finden werden.

Veranlagung der in Altpommern seit 1835 in Stelle des Nebenmodus und der Quartalsteuer getretenen Haus- und Grundsteuer.

15) Dem Antrage Unserer getreuen Stände, auf Erlaß einer Bestimmung, wonach die in Alt-Vorpommern anstatt des aufgehobenen Nebenmodus und der Quartalsteuer bereits veranlagte und noch zu veranlagende Grund- und Haussteuer niemals die Höhe des nach dem Nebenmodus- und Quartalsteuer-Reglement vom 10. Juli 1737 zu erhebenden Satzes übersteigen dürfe, liegt die Annahme zum Grunde, daß die in der Instruktion vom 14. Juli 1835 vorgeschriebenen Veranlagungssätze größtentheils höher seien, als die Beträge, welche von den Steuerpflichtigen auf den Grund des eben erwähnten Reglements vom 10. Juli 1737 zu erheben sein würden. Hierbei scheint aber übersehen zu sein, daß der besonders erwähnte Satz von 15 Sgr. jährlich von den sogenannten Häuschenleuten lediglich an Quartalsteuer zu entrichten war, daß aber durch den Nebenmodus neben dem Familienvater noch die Frau und die Kinder und neben der Familie noch der Viehstand besonders besteuert war, und daß daher der Satz von 15 Sgr., welcher übrigens nach § 2 der Instruktion vom 14. Juli 1835 jetzt nicht einmal in allen Fällen zu entrichten ist, nicht allein maßgebend sein kann. Bei der Wahl der Veranlagungssätze, welche die zur Erhebung der in Alt-Vorpommern an die Stelle des Nebenmodus und der Quartal-Steuer getretenen Haus- und Grundsteuer erlassene und durch die Ordre vom 7. August 1835 genehmigte Instruktion vom 14. Juli 1835 enthält, ist die Absicht überall dahin gegangen, von den, gemäß dem mehrerwähnten Reglement vom 10. Juli 1737 zu erhebenden Beträgen an Nebenmodus und Quartalsteuer nur denjenigen Theil, welcher die Stelle der Grundsteuer vertrat, aufbringen zu lassen. Dem entsprechend ist in § 6 der gedachten Instruktion bestimmt worden, daß Jeder, welcher bis zum 1. Januar 1838 nachweise, daß die nach § 1 bis 5 berechnete Haus- und Grundsteuer mehr betrage, als der Steuersatz, der sich bei einer Veranlagung des Nebenmodus und der Quartalsteuer für die Jahre 1833, 1834 und 1835 nach dem Reglement vom 10. Juli 1737 durchschnittlich ergeben würde, eine Ermäßigung der Grund- und Haussteuer bis auf jenen Durchschnittssatz in Anspruch nehmen könne. Es muß nun zwar angenommen werden, daß die betheiligten Steuerpflichtigen von der hierdurch eingeräumten Befugniß geeigneten Falles Gebrauch gemacht haben werden, sollte aber die von Unseren Behörden einzuleitende nochmalige Prüfung ergeben, daß die nach der Instruktion vom 14. Juli 1835 berechnete Haus- und Grundsteuer dessenungeachtet in einzelnen Fällen über die Sätze des oftererwähnten Reglements vom 10. Juli 1837 hinausgegangen sei, so soll noch nachträglich Remedur getroffen werden.

Aufhülfe der Schifffahrt und Rhederei.

16) Die Verhältnisse der Rhederei in den Ostsee-Städten gaben bisher zu keinen Besorgnissen Anlaß und waren in befriedigender Entwickelung begriffen. Die Lastenzahl der Schiffe hatte sich in den Jahren von 1825 bis 1842 beinahe verdoppelt, und die andauernde Vermehrung der Schiffe läßt annehmen, daß diese in der Regel eine lohnende Beschäftigung gefunden haben. Wenn darauf hingedeutet wird, daß sich die Lastenzahl in den beiden letzten Jahren vermindert habe, so ist nicht unerwogen zu lassen, daß die Rhederei in den Jahren 1841 bis 1844 nach Abrechnung des Gesammtabgangs sich um 43 Seeschiffe mit 7374 Lasten vermehrt hat, obgleich dieselbe in den bezeichneten Jahren, lediglich durch Seeverlust einen Abgang von 144 Seeschiffen mit 18,657 Lasten hatte. Auf den preußischen Werften sind in den Jahren 1835—1839 215, in den Jahren 1840—1844 sogar 315 neue Seeschiffe erbaut, und es darf hiernach im Ganzen weder ein wirklicher Verfall des Rhedereigewerbes noch eine Verminderung des Schiffbaues in den Ostseestädten angenommen werden, wiewohl sich diese Zustände in den einzelnen Plätzen verschiedenartig gestaltet haben. — Eben so liegt es zu Tage, daß dieser Zustand der Rhederei mit Rücksicht auf die vermehrte Handelsthätigkeit in den Häfen der Provinz Pommern, namentlich in dem Hafen von Stettin, günstig und fördernd eingewirkt hat. — Wenn indeß unlängst eingetretene Ereignisse den Betrieb der Rhederei und des Schiffbaues in Unseren Ostseehäfen mit Nachtheilen bedrohen, so sind Uns dieselben nicht entgangen, und werden Wir die zur Abwendung der letzteren geeigneten Maßregeln in Erwägung nehmen.

Häfen bei Kolbergermünde, Stolpmünde und Rügenwalde.

17) Seitdem die Unterhaltung der Häfen bei Kolbergermünde, Stolpmünde und Rügenwaldermünde vom Staate übernommen worden, ist deren frühere durchschnittliche Wassertiefe unter Anwendung von Pferde- und Handbaggern erheblich vermehrt. Obwohl es hiernach der Anschaffung anderer, als jener Bagger nicht zu bedürfen, die Anwendung eines zum Gebrauch für sämmtliche vorgenannte Seehäfen bestimmten Dampfbaggers mit Rücksicht auf die Beschwerden des Transports längs der flachen Seeküste auch kaum ausführbar scheint: so haben Wir doch die von Unseren getreuen Ständen angeregte technische Untersuchung darüber veranlaßt, ob zur Herstellung und Unterhaltung der erforderlichen Tiefe in den genannten Häfen die Beschaffung eines Dampfbaggers nothwendig und anwendbar sei. Wir behalten Uns die weitere Bestimmung nach Beendigung dieser Untersuchung vor. — Die Vorschrift, nach welcher Schiffe, die auf der Rhede löschen und laden, dem Hafengelde eben so unterworfen sind, als ob die Löschung der Ladung im Hafen selbst geschähe, dagegen die Leichterfahrzeuge, deren die Schiffer sich bedienen, und welche statt der letzteren die vorhandenen Anstalten benutzen, von jener Abgabe frei bleiben sollen, ist in allen Tarifen für die Ostseehäfen enthalten, entspricht den obwaltenden Verhältnissen und kann für die in Rede stehenden drei Häfen nicht geändert werden.

Ablösung der den Städten obliegenden Last der Unterhaltung der Gefängnisse.

18) Der Antrag Unserer getreuen Stände,

den Städten, unter Ueberlassung der bisherigen Gefängnißlokalien, so wie der fructus jurisdictionis, an den Staat, die Ablösung der Last der Unterhaltung der Gefängnisse zu gestatten,

berührt auch die Städte anderer Provinzen, und wird daher im Allgemeinen in Erwägung gezogen werden.

Aufhebung des Prioritätsrechts der Gerichte für die im Civilprozeß entstandenen Gerichtskosten.

19) Die dem Antrage zum Grunde liegenden Fragen: ob von den Gerichten in Prozessen zur Deckung der entstehenden gerichtlichen Kosten Vorschüsse zu erheben, und ob diese Vorschüsse nur auf die dem Einzahler zur Last fallenden Kosten oder auch auf die Kosten des unterliegenden Gegners zu verrechnen — und ob ferner die gerichtlichen Kosten in Prozessen nach Beendigung jeder Instanz oder erst nach rechtskräftiger Entscheidung der Sache selbst zu erfordern sind — können nur bei der Revision der bestehenden Gesetze über das gerichtliche Sportelwesen gründlich erwogen werden. Diese Revision ist bereits eingeleitet worden, und müssen Wir Unsere Allerhöchste Entscheidung über den Antrag der Stände zur Zeit noch vorbehalten.

Ausbleiben der Parteien vor den Schiedsmännern.

20) Dem Antrage:

die nach dem Landtagsabschiede für Schlesien vom 30. Dezember 1843 dem dortigen Schiedsmannsamte zugestandene Befugniß,

daß der Verklagte, welcher auf die Vorladung des Schiedsmanns ausbleibt, ohne seine Absicht, nicht erscheinen zu wollen, zeitig vorher angezeigt zu haben, für die Unterlassung dieser Anzeige eine Geldbuße von 5 Sgr. an die Ortsarmenkasse zu entrichten habe,

auch für die Provinz Pommern in Kraft treten zu lassen,

wollen Wir Unsere Genehmigung hierdurch ertheilen.

Zur Urkunde Unserer vorstehenden gnädigsten Bescheidungen haben Wir gegenwärtigen Landtagsabschied ausfertigen lassen, auch Höchsteigenhändig vollzogen und verbleiben Unseren getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, den 27. Dezember 1845.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Prinz von Preußen.

von Boyen. Mühler. von Nagler. Rother. Eichhorn. von Thile. von Savigny. von Bodelschwingh. Graf zu Stolberg. Flottwell. Uhden. von Canitz.

Das oben erwähnte Rescript des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten lautet, wie folgt:

Nachdem ich aus dem Berichte des königlichen Konsistoriums vom 4. v. M. (Konsist. Nr. 116, Oktober c.), die bei demselben obwaltende Meinungsverschiedenheit über die Berechtigung der Prediger, einzelne Gemeindeglieder vom heiligen Abendmahle auszuschließen, ersehen und die für beide sich entgegenstehenden Ansichten geltend gemachten Gründe näher geprüft habe, kann ich mich nur dahin entscheiden, daß die Prediger zwar, um Jemanden dauernd vom Abendmahle auszuschließen, der Genehmigung des Konsistoriums bedürfen, daß sie aber allerdings das Recht und auch die Pflicht haben, solchen Personen, welche ihrer Ansicht nach das Abendmahl nur zu ihrem Verderben genießen würden, dasselbe, wenn sie nicht, auf seelsorgliche Anmahnung in einer angemessenen schonenden Form, sich für den eigenen Rücktritt vom Sakramente bis zur wiedergewonnenen Genußfähigkeit entscheiden, während der Einholung der Vorbescheidung des Konsistoriums zu versagen. Die gemeinrechtlichen Bestimmungen, nach denen die aufgeworfene Frage entschieden werden muß, finden sich in den Paragraphen 86 bis 90 Th. II. Tit. 11 des Allgem. Landrechts, und die Verordnung vom 28. Juli 1744 stimmt im Hauptgrundsatze, nämlich darin, daß der Prediger im fraglichen Falle die Vorbescheidung des königlichen Consistoriums einholen soll, mit den Vorschrifen der §§ 86—88 u. a. O. überein. — Was aber die Zwischenzeit bis zum Eingange des Bescheids des Konsistoriums anlangt, so folgt das Recht des Predigers, in dieser Zeit dem betreffenden Gemeindegliede das Abendmahl zu versagen, nicht blos daraus, daß eine solche Ausschließung weder eine eigenmächtige, noch eine fortdauernde ist und der Zweck der gesetzlichen Vorschrift ohne diesen Aufschub nicht erreicht werden kann, sondern es ist dieses Recht auch vom Gesetzgeber im § 90 a. a. O. ausdrücklich anerkannt, wo es heißt: „Der einmal zurückgewiesene (§ 87, 89) muß die Vorbescheidung der geistlichen Oberen abwarten.“ Der Pfarrer Dieckmann in Zuchen hat hiernach in dem Falle, der zu dem Berichte des königl. Konsistoriums Anlaß gegeben hat, nur darin nicht in völliger Uebereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften gehandelt, daß er den Zikuhrschen Eheleuten seine Bedeutung wegen ihrer künftigen Zulassung zum Abendmahle nicht in Gegenwart eines Dritten, sondern nach der Vorschrift § 87, I. c. Allg. Landr. in einem seelsorglichen Zuspruche unter vier Augen hätte ertheilen und, auf ihre widersprechende Erklärung, sofort den vorgeschriebenen Bericht an das Königliche Konsistorium hätte erstatten sollen, damit ihm dessen Entscheidung, im Falle einer wirklichen Anmeldung der Zikuhrschen Eheleute zum Abendmahle, als Anhalt dienen konnte. — Hiernach will ich dem Königl. Konsistorium die Bescheidung des Pfarrers Dieckmann und die weitere Verfügung in der Sache überlassen. — Sollte übrigens die Anklage der Zikuhrschen Eheleute gegen den Schullehrer Freiberg in Zuchen wegen körperlicher Beschädigung ihrer Tochter noch zu keiner amtlichen näheren Untersuchung gezogen sein, so muß dies noch geschehen, und nach dem Ergebnisse die etwa geeignete Rüge im disziplinarischen oder gerichtlichen Wege erfolgen. — Zu diesem Behufe hat das Königl. Konsistorium an die dortige Königl. Regierung die erforderliche Mittheilung gelangen zu lassen. — Berlin, den 14. Dezember 1842. — Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. (gez.) Eichhorn. — An das Königl. Konsistorium zu Stettin. (Allg. Pr. Z. v. 30. Dez.)

Berlin, 29. Decbr. Die in dem heute ausgegebenen 42sten Stück der Gesetz-Sammlung enthaltene königliche Verordnung, die Publikation der Beschlüsse der deutschen Bundesversammlung vom 5. Juli 1832 für die Provinzen Preußen und Posen betreffend, lautet, wie folgt: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc., verordnen hierdurch zur Herstellung eines gleichmäßigen Verfahrens in allen Theilen Unserer Monarchie: daß die von der deutschen Bundes-Versammlung in der Sitzung vom 5. Juli 1832 gefaßten, für Unsere zum deutschen Bunde gehörigen Landestheile durch das Patent vom 25. September desselben Jahres (Gesetz-Sammlung Seite 216) publizirten Beschlüsse fortan auch in Unseren Provinzen Preußen und Posen Gesetzeskraft haben sollen. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. Gegeben Charlottenburg, den 5. Decbr. 1845. (L. S.) **Friedrich Wilhelm.** Prinz von Preußen. von Boyen. Mühler. von Nagler. Rother. Eichhorn. v. Thile. v. Savigny. v. Bodelschwingh. Graf zu Stolberg. Flottwell. Uhden. Freiherr von Canitz.“

Die in demselben Stück der Gesetz-Sammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre, das Trauer-Reglement vom 7. Oktober 1797 betreffend, lautet folgendermaßen: „Da die Bestimmungen des Trauer-Reglements vom 7. Oktober 1797 über die Privat- und Familien-Trauer nicht ferner für ein Bedürfniß anzusehen sind, diese vielmehr mit Rücksicht auf das Herkommen dem Gefühl der Betheiligten überlassen werden kann; die Anordnungen wegen der Hoftrauer aber nach den Umständen jedes einzelnen Falles dem Ermessen des Landesherrn vorbehalten bleiben müssen, so will Ich auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 14. d. M. die Bestimmungen des erwähnten Reglements in Ansehung der Hoftrauer, so wie der Privat- und Familien-Trauer, hierdurch außer Kraft setzen; dagegen verbleibt es in Ansehung der Landestrauer bei den hierüber im § 1 jenes Reglements gegebenen Vorschriften. Dieser Mein Befehl ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Charlottenburg, den 28. November 1845. — Friedrich Wilhelm. An das Staats-Ministerium.“

Zu der von den öffentlichen Blättern in verschiedenem Sinne seither viel besprochenen Konferenz in Angelegenheiten der deutsch-evangelischen Kirche werden schon in den ersten Tagen des bevorstehenden neuen Jahres die Abgeordneten der theilnehmenden Landesfürsten hier zusammentreten. Es ist dies eine Begebenheit, woran sich reiche Hoffnungen für die Zukunft der evangelischen Kirche in Deutschland knüpfen lassen. — Unter den religiösen Lebensregungen der neueren Zeit hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten ein Gefühl der Zusammengehörigkeit sämmtlicher evangelischer Kirchen-Genossen deutscher Nation kundgegeben, welches bei zunehmender Klarheit des gemeinsamen kirchlichen Bewußtseins allen Einsichtigen die Anbahnung einer gleichmäßigen Ausbildung des evangelischen Kirchenwesens als ein durch die Zeit herbeigeführtes Bedürfniß erscheinen ließ. Die in wenigen Monaten zu Stande gekommene Vereinbarung zu der in Rede stehenden Konferenz giebt den erfreulichen Beweis, daß die evangelischen Landesfürsten nicht nur dieses Gefühl der kirchlichen Zusammengehörigkeit mit ihren Unterthanen theilen, sondern als Inhaber des Kirchen-Regiments auch bereit sind, dasjenige, was dem wahren Bedürfniß der gegenwärtigen Zeit entspricht, zu einem Gegenstande gemeinsamer Berathung zu machen. — Die Idee, zu diesem Behufe vorerst nur mittelst des Zusammentritts von Deputirten eine Verständigung unter den Inhabern des Kirchen-Regiments herbeizuführen, ging von einem hochherzigen süddeutschen Fürsten aus, wurde von unserem Könige mit Wärme ergriffen und von einer großen Zahl der übrigen deutschen Regierungen mit Wohlwollen als eine zeitgemäße und ersprießliche aufgenommen. — Nach dem, was über den Geist der dem jezzigen Zusammentritt von Deputirten vorausgegangenen

Verhandlungen verlautet, darf man einem schönen Erfolge entgegensehen. (Allg. Pr. Z.)

□ **Paris,** 25. Dezember. Uebermorgen wird, wie der Moniteur anzeigt, Se. Majestät der König die Session der Kammern selbst eröffnen. Morgen werden die Deputirten im Konferenzsaal die große Deputation, zum Empfang des Königs bei der Eröffnung der Kammern, durch das Loos wählen. Der älteste Deputirte wird dabei den Vorsitz führen, wahrscheinlich wie im vorigen Jahre Hr. Sapey. Am 27. folgt dann die Kammereröffnung. Am 28. ist wegen des Sonntags keine Sitzung; am 29. aber wird die Präsidentenwahl stattfinden, zu welcher die Konservativen Herrn Sauzet vorschlagen. Die Opposition ist noch nicht einig, ob sie Hrn. Dupin, Hrn. Dufaure, Hrn. Thiers oder Hrn. O.-Barrot ihre Stimmen geben soll. Am 30. und 31. wird die Wahl der Bureaubeamten erfolgen und wahrscheinlich erst am 2. die Kommission für die Adresse erwählt werden. — Die Regierung hat verschiedene kostbare Waffen, Juwelierarbeiten 2c. zu Geschenken für den Sultan von Marokko bestellt. Auch ein Bildniß des Königs soll denselben beigefügt werden. Hr. Hamont ist von seiner Sendung nach Marokko heimgekehrt. — Das Weihnachtsfest wurde heute in allen Kirchen von Paris mit großem Pomp gefeiert. J. M. die Königin und die Prinzessinnen wohnten dem Gottesdienst in der St. Rochuskirche bei. — Die Regierung hat Nachrichten aus Algier bis zum 18. bekannt gemacht, aus denen man ersieht, daß Abdel Kader wirklich in der Nähe von Orleansville war. Er hatte, als er nach dem Tell ging, den beschwerlicheren Theil seiner Truppe mit dem Gepäck und der Beute nach Marokko gesendet, während er selbst über Tiaret nach den Wanseries vordrang. Der General Jussuf folgte ihm auf den Fuß und fand pünktlich alle seine Lagerplätze, ohne den Emir selbst erreichen zu können. Am 12. Dezbr., wo Abdel Kader wenige Stunden von Orleansville kampirt hatte, setzten ihm zugleich der General Jussuf und der Obrist St. Arnaud nach. Wir haben bereits erwähnt, daß er dennoch entkam. Die Nachricht von dem Tode Bu Mazas soll sich nach den Angaben der amtlichen Berichte bestätigen, und die Stämme um Orleansville, Oran und Tlemsen melden sich zur neuen Unterwerfung. — Aus Madrid meldet man, daß der Infant Don Heinrich dort eingetroffen war. Ueberall auf der Reise hatte ihn das Volk als künftigen Gemahl der Königin jubelnd begrüßt.

Madrid, 17. Dezember. Dem „Espanol" wird aus Paris als zuverläßig mitgetheilt, der König von Neapel habe nunmehr seine förmliche Einwilligung zur Vermählung seines Bruders, des Grafen von Trapani, mit der Königin Isabella von Spanien ertheilt.

Luzern, 23. Dezbr. Heute wurde das sogenannte Amnestie-Dekret nochmals berathen und erlassen. Dasselbe lautet folgendermaßen: „I. Die Theilnehmer an dem Aufruhr und Landfriedensbruche vom 8. Christm. 1844, 31. März und 1. April 1845 haben bis zum 1. Hornung 1846 zur Deckung der Kriegs-, Gefängniß-, Untersuchungs- und Gerichtskosten eine Summe von 450,000 Fr. bei dem Regierungsrathe zu bezahlen. II. Sobald diese Summe bezahlt ist, oder genügende Sicherheit dafür geleistet sein wird, geschehe es vor der im ersten Artikel festgesetzten Frist oder beim Eintritte derselben, ist den Theilnehmern an den Verbrechen vom 8. Christmonat 1844, 31. März und 1. April 1845, mit Ausnahme der Ausschließung vom Aktivbürgerrechte, jede Strafe, welche über sie dieser Verbrechen wegen bereits ausgefällt wurde oder in Folge der fortzuführenden gerichtlichen Untersuchung noch könnte ausgefällt werden, in Gnaden nachgelassen. Die abfällig noch Verhafteten sind dannzumal auf freien Fuß zu setzen. III. Von dieser Gnade sind ausgeschlossen: A. Die Mitglieder des Aufruhrkomité's vom 8. Dezember 1844, 31. März und 1. April 1845; B. (folgen die Namen von 9 Individuen;) C. Alle diejenigen Flüchtlinge, welche sich bis zum 1. Hornung 1846 vor Verhöramt nicht gestellt haben werden. Es sollen jedoch an den hier ausgenommenen Verbrechern, mit Ausnahme von Jakob Robert Steiger, dessen Begnadigungsgesuch abgewiesen bleibt, allfällige Todesurtheile, insofern Begnadigung nachgesucht wird, nicht vollzogen werden. Dieselben sind vielmehr auf eingelangtes Gesuch in andere Strafarten umzuwandeln. IV. Die Gerichte sind angewiesen, künftige Strafurtheile über Solche, welchen nach dem zweiten Artikel des gegenwärtigen Dekretes die Begnadigung zu Theil wird, vor dem 1. Hornung nicht zu eröffnen. Vom Tage an sodann, wo dieses Dekret in Kraft tritt, soll über begnadigte Aufruhrsbetheiligte durch richterliches Urtheil, mit Ausnahme der Einstellung im Aktivbürgerrechte, keine weitere Strafe mehr ausgefällt werden. V. Den durch gegenwärtiges Dekret Begnadigten bleibt das Recht gesichert, an den im dritten Artikel von der Gnade ausgeschlossenen Verbrechern das Betreffniß der Kosten, welche diese Verbrecher an den Staat zu leisten hätten, als Ersatz zu fordern. VI. Sollten sich solche, welche in Folge des gegenwärtigen Dekretes begnadigt werden, in Zukunft Verbrechen gegen verfassungsmäßige Kantonsbehörden schuldig machen, so sollen sie die durch gegenwärtiges Dekret erlangte Gnade wieder verwirkt haben. VII. Dem Regierungsrathe sei die Vollmacht ertheilt, über dieses Dekret in vorkommenden Fällen die nöthigen Erläuterungen und Weisungen zu geben. Sollten die Bedingungen dieses Dekretes nicht in Erfüllung gehen, so soll der Regierungsrath die Kosten eintreiben laut Dekret vom 12. Herbstmonat 1845 und die Gerichte nach Vorschrift der früheren Dekrete sich benehmen. VIII. Gegenwärtiges Dekret ist dem Regierungsrathe zur gehörigen Bekanntmachung und Vollziehung, dem Obergerichte zur Kenntniß zuzustellen und ins Staatsarchiv niederzulegen."

Luzern, 20. Dezember. Der Prozeß Leu's geht seinem Ende entgegen. Am 16. Dezember war das letzte Verhör mit Jakob Müller von Stecherein; am 18. legte er nach katholischem Gebrauch die Beichte ab und ward heute zur Communion zugelassen. Wie bald, ob einen Monat früher oder später, der Prozeß und die, trotz aller radikalen Zweifel, sichere Execution vorgenommen werden wird, hängt noch von einem Entscheid ab, den das Obergericht zu treffen haben wird, ob die fatale dreimonatliche Frist einer Contumacialcitation eingehalten werden müsse oder nicht. Ein bejahender Entscheid wird die Sache verzögern, indem Müller dann noch so lange zu leben hat, daß möglicherweise den Implizirten Gelegenheit zu einer Konfrontation gegeben werden könne. (F. J.)

Rom, 12. Dezember. Die Gefängnisse des Kirchenstaats waren vielleicht zu keiner Zeit so überfüllt als in diesem Augenblicke. Die Eingezogenen sind größtentheils politisch Verdächtigte oder politischer Vergehungen Ueberführte. Von Zeit zu Zeit treffen ganze Strafkompagnien aus den verschiedenen Provinzen der Romagna hier ein und werden in den Thermen des Diocletian und auf dem Aventinischen Berg untergebracht. Viele auch schickt man nach der für sie während des letzten Sommers hergestellten Festung Paliano und nach Corneto. Ihre Zahl dürfte sich in kurzem noch um ein Bedeutendes vermehren, da erst vor wenigen Tagen wieder bedenkliche Unruhen in den Gegenden von Ascoli und Rimini ausbrechen zu wollen schienen. — Die letzten Revolten in der Romagna und vorzüglich in der Stadt Rimini und was diesen in den benachbarten Umgebungen an Polizeiwidrigkeiten folgte, haben hier viele Diskussionen in Betreff der Territorialrechte der Republik San Marino veranlaßt. Auf der einen Seite streiten für ihre Selbstständigkeit sie selbst und die betreffenden Paragraphen des letzten Pariser Friedens, welche von den Gesandten der fremden Mächte beim Vatican einstimmig vertreten werden. Dagegen sprechen von der andern Seite die imaginären oder doch verjährten Ansprüche der apostolischen Kammer, welche bereits unter Pius VII. der Advokat Fea in einem mit glänzender Beredtsamkeit geschriebenen Memoire dem Publikum vorlegte, das er indessen nicht für seine Gründe gewann. Es unterliegt keinem Zweifel, daß mehrere Bürger von San Marino den von Rimini fliehenden Revolutionairen hülfreiche Hand gereicht und nicht wenige derselben gastfreundlich vor den verfolgenden Sbirren verborgen hielten. Sie dachten dabei gewiß nur, daß Jedermann Herr in seinem eignen Hause sei, und wollten wohl schwerlich weder direkt noch indirekt die römische Obrigkeit dadurch beleidigen. Bemerkenswerth ist, daß auch der österreichische Gesandte Graf Lützow in diesem Streite die Sache der Republik gegen den Stuhl Petri vertritt. (D. A. Z.)

Die unruhige Bewegung in dem Kirchenstaate ist noch immer im Zunehmen. In allen Städten, welche der Küste entlang liegen, zeigt sich die heftigste Gährung, die sich durch Zusammenrottungen, durch Brandbriefe, aufrührerische Proklamationen und Mordanschläge auf päpstliche Beamten und Militär kundgeben. In Ancona und Bologna setzten die Unzufriedenen große Hoffnungen auf die politischen Flüchtlinge, welche, mit bedeutenden Mitteln versehen, eine aus mehren Schiffen bestehende Expedition auf den jonischen Inseln ausrüsten, um damit im Kirchenstaate oder in Neapel zu landen. Die Aufregung in den übrigen Legationen ist ebenfalls sehr groß, auch läßt die Propaganda kein Mittel unversucht, um dieselbe rege zu erhalten und zu steigern. Die Thätigkeit, welche ihre Sendlinge in dieser Beziehung entfalten, ist in der That bewundernswerth. Daß der Saame, den sie ausstreuen, nicht auf unfruchtbaren Boden fällt, davon liefern die immer wiederkehrenden Ausbrüche der Unzufriedenheit den besten Beweis. (Mannh. J.)

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Zweite Beilage zu № 305 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 31. December 1845.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum 5ten Male: **„Alles durch die Frauen.“** Lustspiel in 2 Aufzügen, nach Bayard und Lafont von B. A. Herrmann. — Hierauf, zum fünften Male: **„Köck und Juste.“** Vaudeville-Posse in einem Aufzuge, frei nach dem Französischen von W. Friedrich. (Einlaß 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende gegen halb 8 Uhr.)

Donnerstag, den 1. Januar 1846: **Prolog** von C. S. J. Pulvermacher, gesprochen von Dlle. Bernhard. — Hierauf, zum ersten Male: **„Der Corporal.“** Lustspiel in 2 Aufzügen, nach Rosier von W. Friedrich. — Dann, zum ersten Male: **„Entsagung.“** Lustspiel in einem Akt von R. Benedix. — Zum Schluß, zum ersten Male: **„Das Rendezvous im Paradiesgäßchen.“** Posse in 2 Akten, nach dem Französischen von L. Berger.

Morgen, den 1. Januar, ist der „Almanach des Breslauer Theaters auf das Jahr 1845“ im Theater-Bureau und Abends an den Eingängen zu haben. (Preis 5 Sgr.)

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Babet mit dem Kaufmann Herrn Adolph Kretschmer aus Beuthen O. S., beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Pleß, den 27. Debr. 1845.

S. Roth und Frau.

Babet Roth,
Adolph Kretschmer
empfehlen sich als Verlobte.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Pauline, geb. Lange, von einem gesunden Mädchen, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Meseritz, den 28. Dezbr. 1845.

Albinus, O.-L.-G.-Assessor.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere geliebte Mutter, die verwittw. königl. Stadtgerichts-Assessor Bette, geb. Thielemann, was wir ergebenst anzeigen.

Trebnitz, den 29. Dezbe. 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das gestern früh 7 Uhr nach langen Leiden erfolgte sanfte Hinscheiden unseres verehrten Onkels, Herrn Ernst Friedrich August Dietz, Inhaber der Handlung Dietz und Richter, hier, seinen und unsern Freunden, im tiefsten Schmerze, mit dem Bemerken anzuzeigen, daß Ihnen über den ungestörten Fortgang des Geschäfts nächstens die weitere Mittheilung gemacht werden wird.

Leipzig, den 24. Dezember. 1845.

Carl Aug. Dietz
und
Gustav Dietz,
als Universal-Erben.

Indem ich mir die Ehre gebe, den verehrten Eltern meiner Zöglinge, so wie allen Gönnern meiner Anstalt, den Segenswunsch bei dem Wechsel des Jahres hiermit ganz ergebenst auszudrücken, verbinde ich mit innigem Danke für das bisher bewiesene Wohlwollen und Vertrauen die ergebenste Bitte, dieselben mir und meiner Anstalt auch in dem neuen Jahre gütigst schenken zu wollen.

Breslau, den 30. Dezember 1845.

Friederike verw. **Latzel**,
Vorsteherin einer Schul- und Pensionsanstalt für Töchter.

Allen meinen Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche beim Jahreswechsel.

Wardein,
prakt. Zahnarzt in Breslau.

König von Ungarn, Maskenball,

Sonntag den 4. Januar 1846.

Die geehrten Theilnehmer erscheinen in Charakter-Masken und Dominos, oder auch im Ball-Costüm mit einem Maskenzeichen versehen. **A. Metzler.**

Weiß-Garten.

Im neu erbauten Salon

Donnerstag den 1. Januar als am Neujahrstage, großes Nachmittags- und Abend-Concert der **steiermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 3½ Sgr. Entree à Person 5 Sgr.

Freitag den 2. Januar: **11tes** großes Abonnement-Concert.

Die Conditorei Ohlauerstraße Nr. 77 in 3 Hechten empfiehlt zu heutigem Sylvesterabend recht wohlschmeckende **Pfannkuchen** mit guten Füllungen, das Stück à 6 Pf., 9 Pf. u. 1 Sgr., bei Abholung eines Dutzend 2 Stück Rabatt.

J. Müller, Conditor.

Danksagung.

Daß der Königl. Polizei-Inspektor Herr Baatz, der Kantor Hr. Pohsner, der Hofzahnarzt Hr. Mangelsdorf, der Amtsrath Hr. v. Schönermark, der Stadtrath Hr. Lessenthin, der Stadtrath Hr. Heymann, der Kaufmann Hr. F. W. Hildebrandt, der Stadtrath Hr. Scholz, der Geh. Hofrath und Ober-Postdirektor Hr. Schwürz, der Kaufmann Hr. J. C. Weyhrauch, der Kaufmann Hr. Kubitzky, der Stadt-Zimmermeister Hr. Krause jun., der Maurer-Mittelsälteste Hr. Tschocke, der Maurer-Mittelsälteste Hr. Hettler, der Kaufmann Hr. Ermrich, der Uhrmacher Hr. Steinlein, der Kaufmann Hr. Salice, der Hauptmann Hr. Romminger, der Ober-Landes-Gerichtsrath Hr. Teichert, der Geh. Medizinalrath Hr. Dr. Remer, der Dr. phil. Hr. Leopold Schweitzer, der Rektor Hr. Dr. Reiche, der Kaufmann Hr. C. L. Cohn, der Rektor Hr. Kämp., der Hr. C. G. Adam, der Regimentsarzt Hr. Dr. Cador, der Dr. med. Hr. Gust. Schütze, der Königl. Medizinal-Assessor Hr. Gerlach, der akademische Maler Hr. Thielo, der Kaufmann Hr. Friederici, der Zimmermeister Hr. Sährig, der Kaufmann Hr. Regner, der Schneidermeister Hr. Bunke, der Kaufmann Hr. C. H. Hoffmann, der Kaufmann Hr. L. Heyn, der Kaufmann Hr. Klocke, der Dr. med. Hr. Guttentag, der Dr. med. Hr. Mattersdorf, der Kaufmann und Spediteur Hr. Kärger, der Kaufmann Hr. L. Meyer, der Zollpächter Hr. Epstein, der Sanitätsrath Hr. Dr. Preuß, der Hofrath Hr. Dr. Borkheim, der Kaufmann Hr. G. A. Held, der Kaufmann Hr. C. F. Gottschalk, der Regimentsarzt Hr. Dr. Jungnickel, der Hofrath Hr. Eichert, der Oekon.-Direktor Hr. Kunze, der Faktor Hr. Kunze, der Kaufmann Hr. Jos. Karuth, der Dr. med. Hr. Köhler, der Hospital-Ober-Wundarzt Hr. Alter, der Kaufmann Hr. Moritz Wenzel, der Reg.-Präsident Hr. Freiherr v. Kottwitz, der Kanonikus Hr. Dr. Ritter, der Kaufmann Hr. J. G. Plaskuda, der Kaufmann Hr. C. F. Beck, der Stadtrath Hr. Wittig, der Kaufmann Hr. A. C. Müller, der Ober-Ingenieur Hr. Rosenbaum, der Königl. Sächs. pens. Hof-Opersänger Hr. J. Keller, der Kaufmann Hr. H. Hirschberg, die Vorsteherin einer Erziehungsanstalt Fräul. Werner, der Dr. med. Hr. Grätzer, der Dr. med. Hr. Lüdicke, der Kanzler Hr. Cogho, der Kämmerer Hr. Jüngling, der Tanzlehrer Hr. Baptiste, der Maurermeister Hr. Licht, der Ober-Landes-Gerichts-Sekretair Hr. Schiller, der Konsistorialrath Hr. Klette, der Geh. Medizinalrath Hr. Professor Dr. Benedict, der Ober-Organist Hr. Köhler, der Blumen-Fabrikant Hr. B. F. Flögel, der Stadtrath Hr. Jüttner, der Kaufmann Hr. Helm, der Kaufmann Hr. C. F. Keitsch, der Destillateur Hr. Eduard Kny, der Restaurateur Hr. Knappe in Freiburg, der Kaufmann Hr. Gustav Liebich, der Kaufmann Hr. Adolph Liebich, der Kaufmann Hr. T. R. Wolff, die Fr. Kaufmann Lindheim, der Kaufmann Hr. J. L. Frank, der Kommerzienrath Hr. Ertel, der Dr. med. Hr. Günsburg, die Kaufleute Hr. Ritter u. Komp., der Kaufmann Hr. J. M. Fischer, der Kaufmann Hr. Teichgräber, der Dr. med. Hr. Krocker sen., der Kaufmann Hr. Karl Schreiber, der Apotheker Hr. Hähne, der Kaufmann Hr. Bedau, der Kaufmann Hr. Ferd. Scholz, der Wundarzt I. Klasse Hr. Weigert, der Stadtgerichtsrath Hr. Schwürz, der Stadtrath Hr. Klein, der Wein-Kaufmann Hr. Hübner, der Kaufmann Hr. Zwinger, der Hof-Agent Hr. Stein, der Orgelbauer Hr. Müller sen., der Domherr Hr. Baron v. Plotho, der Stadtrath Hr. Rahner, die verw. Fr. Chirurg Dähnel, der Buchhalter Hr. Wagner, der Uhrmacher Hr. Liebig, der Maurermeister Hr. Ertel, der Kaufmann Hr. Moritz Oppenheim, der Kaufmann Hr. Heinr. Traube, der Ober-Thierarzt Hr. Grüll, der Raths-Kalkulator Hr. Tiedtge, der Kaufmann Hr. Karl Fr. Prätorius, der Kretschmer Hr. Wilh. Woywode, der Kaufmann Hr. Karl Neugebauer, der Dr. med. Hr. Nagel, der Hr. J. C. Zahn, der Rittergutsbesitzer Hr. Tuch, der Stadtälteste Hr. Lehmann, der Leihamts-Direktor Hr. Bennwitz, der Kaufmann Hr. v. Langenau, der Kaufmann Hr. E. M. Ries, der Seifensieder-Mittelsälteste Hr. Zimmer sen., der Königl. Hofrath Hr. Dr. Weidner, der Dr. med. Hr. Eliason, der Apotheker Hr. C. J. Laube, der Kaufmann Herr F. W. Grundmann, der Vergolder Herr Bodmann, der Medizinal-Rath Herr Dr. Ebers, der Geheime Justiz-Rath Herr Baron von Kottwitz, die Kaufleute Herren Gustav Wolff und Wilhelm Ludewig, der Apotheker Hr. Kirschstein, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armenkasse mit einem Geschenke gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht, mit ergebenstem Danke hiermit anzuzeigen.

Breslau, den 30. Dezember 1845.

Die Armen-Direktion.

6000 Rthl. werden gegen pupillarische Sicherheitsbestellung zu 4½ Proc. Zinsen auf ein hiesiges neues Grundstück durch ꝛc. Bohn, Oderstraße Nr. 3, gesucht.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

So eben ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), in **Ratibor** in der **Hirt**'schen Buchhandlung und in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Polytechnisches Central-Blatt.

Herausgegeben von

Dr. J. A. Hülse,

Professor und Direktor der königl. Gewerbeschule in Chemnitz,

und Dr. A. Weinlig,

Professor in Erlangen.

Jahrgang 1846. I. Heft. Neue Folge. VII. Band. I. Heft.
Mit 1 lithographirten Tafel.

Von diesem Journal erscheint alle 14 Tage ein Heft von 3 Bogen mit 1 Tafel Abbildungen. Zwölf solche Hefte bilden einen Band, welchem ein Namen- und Sachregister beigegeben wird.

Die Tendenz der Herren Herausgeber geht dahin, unter sorgfältiger Benutzung der in- und ausländischen Literatur von allem Neuen und Praktischen sowie von den in die Praxis eingreifenden Fortschritten der Theorie kurze und auch für den nur geringere Bildung Besitzenden verständliche (nicht aber triviale) Belehrung zu ertheilen und den Gewerbtreibenden jederzeit auf dem neuesten Standpunkt zu erhalten. Ausserdem liefert das Blatt in regelmässigen Zwischenräumen vollständige, aus den zuverlässigsten Quellen geschöpfte Uebersichten über den gesammten Verkehr und Betrieb der Eisenbahnen, wie sie bis jetzt keine andere Zeitschrift gebracht hat.

Der Preis für den vollständigen, aus zwei Bänden oder 24 Heften bestehenden Jahrgang ist n. 5 Rthlr.

Leipzig, December 1845. **Weidmann**'sche Buchhandlung.

Bei G. W. F. Müller in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), in **Ratibor** in der **Hirt**'schen Buchhandlung und in **Krotoschin** bei **Stock:**

Monatsschrift für die unirte evangelische Kirche.

Motto: Matth. 23, 6. Einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder.

„Jahrgang 1846.“

Herausgegeben von

H. Eltester, L. Jonas, Dr. F. A. Pischon, A. Sydow.

Dieselbe wird enthalten:

1) Abhandlungen; 2) Nachrichten über Synoden, Pastoralconferenzen, Stiftungen, Missionswesen und dergl.; 3) Literarische Referate; 4) Ausführliche literarische Anzeigen; 5) Titelanzeige der vorzüglichsten Schriften, die auf kirchlichem Gebiete erschienen sind, und Inserate; ohne in jedem Hefte diese Rubriken zu erschöpfen.

Die Hefte werden monatlich erscheinen und vier bis fünf Bogen stark sein, und je 6 Hefte werden einen Band bilden. Der Preis des Jahrgangs beträgt **vier** Thaler. Jedes Heft wird auch **einzeln** zu dem Preise von **10 Sgr.** abgegeben.

Alle Abhandlungen, von welchen die Aufnahme gewünscht wird, und alle Zuschriften ersuche man an die Verlagsbuchhandlung: **G. W. F. Müller,** Krausenstr. 37 „franco“ einzusenden.

Das **Januar-Heft** ist erschienen und enthält 1) Vorwort von Pischon. — 2) „Zur Erklärung vom 15. August 1845.“ In besonderer Beziehung auf den Aufsatz eines Theils der protestantischen Freunde in der Beilage zur Vossischen Zeitung vom 13. Oktober d. J. überschrieben „zur Berliner Erklärung.“ Von Unterzeichnern der Erklärung vom 15. Aug. In der Anlage a) Erklärung vom 15. Aug. b) „Zur Berliner Erklärung.“ — 3) Ein weiteres Wort der Verständigung über die Erklärung vom 15. August. Sendschreiben an den Herrn Regierungs-Rath Schede. Von Eltester. In der Beilage Schreiben des Herrn Schede. — 4) Miscelle. — 5) Zusammenstellung der Schriften, die über die Erklärung vom 15. Aug. „für und wider“ bis jetzt erschienen sind und Verzeichniß der neu erschienenen kirchlichen Schriften.

(Die Aufsätze ad 2 sind besonders abgedruckt und für 2 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben.)

Auf diese Monatsschrift nehmen alle Buchhandlungen und Postämter Bestellungen an. Es ist dieselbe als Fortsetzung und respektive **„dritter Jahrgang“** der bisherigen „Kirchlichen Vierteljahrsschrift“ zu betrachten.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erlangen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Die Geheimnisse der Arzneikunst.

Beichte eines ergrauten Arztes.

8. brosch. Preis 12 Sgr.

B. G. Teubner in Leipzig.

In **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock** — Liegnitz bei Kuhlmey — Schweidnitz bei Heege — Gleiwitz bei Landsberger ist zu haben:

Dr. Albrecht, (Arzt in Hamburg)

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder nützliche Belehrungen über den Fortpflanzungstrieb und der ehelichen Geheimnisse. — Zur Erzeugung gesunder Kinder und Erhaltung der Kräfte. — Nebst neueste Entdeckung zur Heilung der Selbstbefleckung, Saamenergießung und des weißen Flusses. Fünfte Auflage. — Preis 15 Sgr.

Auch in allen Buchhandlungen, in Neisse bei Hennings, Sorau und Bunzlau bei Julien vorräthig.

Neueste Orgel-Compositionen.

Im Verlage von **Ed. Bote u. G. Bock** in Berlin und Breslau sind so eben erschienen?

Hesse, A., Fantasie für die Orgel, Op. 76. 15 Sgr.

— — **Sechs Orgelstücke** zum Gebrauch beim Gottesdienst, wie auch für den Unterricht. Op. 77. 15 Sgr.

Mit heutigem Tage hört der Ausverkauf von Porzellan-, Glas- und lackirten Waaren auf, indem über die noch vorhandenen Waaren bereits disponirt ist.

Breslau, am 31. Dezbr. 1845.

F. A. Karsch und Comp., Ring, Naschmarktseite Nr. 52.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der J. G. Calveschen Buchhandlung in Prag erscheint und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln**, **B. Sowade** in **Pleß** und **W. Mevius** in **Kreuzburg:**

Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen,

Zeitschrift für alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft und des Forst- und Jagdwesens.

Für das Jahr 1846.

Begründet von Christ. Carl André, fortgesetzt von Prof. Dr. F. X. Hlubek.

Mit dem Jahrgang 1846 beginnt für diese Zeitschrift eine neue Aera; es ist der oben genannten Verlagshandlung gelungen, Herrn Professor Dr. Hlubek zur Uebernahme der Redaktion zu bewegen und es haben bei der dadurch erfolgten Reorganisation dieses Blattes die bedeutendsten wissenschaftlichen Landwirthe des In- und Auslandes ihre Mitwirkung zugesagt. Es werden von nun an wie früher 120 Nummern jedes Jahr erscheinen; da jedoch von vielen Seiten der Wunsch um zahlreichere Abbildungen, namentlich bei pflanzenphysiologischen Aufsätzen und bei Beschreibungen von Maschinen ausgesprochen worden ist, so werden in Zukunft öfters Holzschnitte und Lithographien beigegeben werden; jedes lithographirte Quartbalatt wird aber dann als ein halber Bogen Text gerechnet und das entweder gleich bei der Ausgabe jedes Blattes oder etwas später durch das Erscheinen einer Nummer von halbem Bogen ausgeglichen.

In dem Folgenden ist mit den Worten des Herrn Professor Dr. Hlubek die Tendenz der neuen Redaktion bezeichnet:

Als leitendes Princip bei der Redaktion der Oekonomischen Neuigkeiten ist das Streben nach Wahrheit im Gebiete des Landbaues mit wissenschaftlicher Strenge, und Hintanhaltung einer jeden, wie immer gearteten Polemik. Diesem Grundsatze zufolge werden nur jene Aufsätze in die Oekonomischen Neuigkeiten aufgenommen werden, welche Beobachtungen, Untersuchungen, Versuche oder auf Thatsachen gegründete Betrachtungen über landwirthschaftliche Gegenstände enthalten. Bloße Raisonnements, die das Gepräge von schalen Worten an sich tragen, finden keine Aufnahme, sie mögen von wem immer herrühren. Damit aber die Oekonomischen Neuigkeiten auch das leisten, was sie in ihrer Firma versprechen, so sollen dieselben auch alles Neue, was der Landbau und die Naturwissenschaften in ihrer Beziehung zur Pflanzen- und Thierproduktion in Teutschland, Frankreich, England, Italien, Ungarn, Polen 2c. an's Licht gefördert haben, enthalten; sie sollen dem Landwirthe zu einem vollständigen Repertorium dienen, in welchem er die geistigen Produkte seiner Collegen und der Naturforschung, inwiefern diese in den Landbau einschlagende Gegenstände behandelt, finden soll; sie sollen ihm Aufschluß über neu anempfohlene Pflanzen, Geräthe, Maschinen, Culturarten, praktisch anwendbare naturwissenschaftliche Untersuchungen 2c. ertheilen, und dasjenige, was einer bildlichen Darstellung fähig ist, auch zur Anschauung erheben. Damit aber das Aufsuchen so verschiedenartiger Gegenstände so viel als möglich erleichtert werde, wird jedem Jahrgange ein alphabetisch geordnetes Sachregister beigeschlossen werden.

Es erscheinen von dieser Zeitschrift jährlich 2 Bände oder 120 Nummern Groß-Median mit den dazu nöthigen Abbildungen, Registern u. s. w., wovon 104 der landwirthschaftlichen Abtheilung und 16 der Forst- und Jagdabtheilung gewidmet sind. Der Preis ist ganzjährig 8 Rtlr. Die Forst- und Jagdabtheilung wird auch mit besonderer Paginirung für sich gegeben ganzjährig zu 1⅓ Rtlr.

Im Verlage der J. Wolff'schen Buchhandlung in Augsburg sind erschienen und können durch alle solide Buchhandlungen bezogen werden, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln**, **B. Sowade** in **Pleß** und **W. Mevius** in **Kreuzburg:**

Gesammelte Schriften

des Verfassers der Ostereier,

Christoph von Schmid.

Original-Ausgabe von letzter Hand.

1s—18s Bändchen in 8., auf schönstem weißen Velinpapier mit neuen Lettern gedruckt und zu jedem Bande ein feiner Stahlstich. Preis 7 Rthl. 15 Sgr.

Die Tugendkeime, welche durch diese originellen Schriften in die Herzen der deutschen Jugend gepflanzt wurden, sind vielfältig zur herrlichsten Frucht gediehen und haben den Erziehern der Jugend ihr Wirken unendlich erleichtert. Den meisten Kinderschriften fehlt es an jener tiefen Anregung des jugendlichen Gemüthes, jener eigenthümlichen Einfachheit des Styles und jener wunderbaren Einhüllung der Moral in engelreine Formen, wodurch diese Schriften einen eigenen himmlischen Zauber über Kinder und Erwachsene verbreiten.

Als eine Fortsetzung der gesammelten Schriften ist so eben erschienen:

Biblische Geschichte

für Eltern und Kinder,

von Christoph von Schmid.

Erster Theil, erstes bis drittes Bändchen,

oder 19s, 20s und 21s Bändchen

der gesammelten Schriften,

das alte Testament umfassend.

Mit 3 Stahlstichen in farbige Umschläge broschirt Preis 1 Rthl. 7½ Sgr.

Die Bändchen 22 bis 24, das neue Testament enthaltend, erscheinen bis Ostern.

Ferner hat so eben die Presse verlassen:

Die Apostel Deutschlands.

Eine Geschichte der Einführung und Verbreitung

der Religion Jesu Christi

in Deutschland,

aus glaubwürdigen Lebensbeschreibungen der Heiligen zusammengestellt von

Christoph von Schmid,

Verfasser der Ostereier.

1s und 2s Bändchen in Oktavformat mit 2 prächtigen Stahlstichen in Umschlag broschirt jedes Bändchen 10 Sgr.

Es sind dies keine Lebensgeschichten der Heiligen, wie man sie in den Legenden-Sammlungen gewöhnlich beschrieben findet, es ist eine **Geschichte** der Einführung und Verbreitung der Religion Jesu Christi in Deutschland, dargestellt von **Christoph von Schmid,** dem „Verfasser der Ostereier!!!

Die Wichtigkeit dieses Werkes ist aus folgenden Worten der Vorrede ersichtlich: „Jedem Deutschen, der sein Vaterland liebt, jedem Christen, dem seine heilige Religion das Beste ist, was er auf Erden hat, kann es nicht gleichgültig sein, wie unsere Voreltern, die alten Deutschen, zur Erkenntniß der christlichen Religion gekommen sind, und welches die Männer waren, die ihnen die göttliche Lehre Jesu zuerst verkündiget haben.

Diese Männer, von großen natürlichen Geistesgaben, hohem Muthe, starker Willenskraft, rastloser Thätigkeit, und überdies von Gottes Geiste erleuchtet, sind unserer Bewunderung, unseres innigen Dankes werth. Sie haben mit aufopfernder Liebe sich unbeschreiblichen Mühseligkeiten unterzogen, in unserm Vaterlande das Christenthum zu verbreiten. Es wäre eine Schmach für einen Deutschen, für einen Christen, sie nicht zu kennen."

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Die Handels- und Schifffahrtsverträge des Zollvereins.

Gesammelt und mit Rücksicht auf der Fremdländer Gesetzgebung und gewerbliche Verhältnisse beleuchtet von **C. A. von Kamptz,** königl. preuß. Regierungs- und Vereins-Bevollmächtigten. Gr. 8. Velinpap. Geh. Preis 2 Thlr. 4 Gr.

Für Kaufleute, Droguisten, Apotheker, Weinhändler, Fabrikanten, Manufacturisten, Makler u. s. w., und alle Diejenigen, welche sich dem Geschäfte derselben widmen wollen.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist aus dem Verlage von Basse in Quedlinburg zu haben:

Lexikon der Waarenkunde

in allen ihren Zweigen. Enthaltend alle Artikel des Material- oder Specerei-, Droguerie-, Farbewaaren-, Delikateß- oder Italiener-Handels; des Eisen-, Kurz- und Kramwaaren-, Holz- und Holzwaaren-Handels; des Manufaktur- oder Schnitt- und Strumpfwaaren-Handels; des Galanterie-, Bijouterie- und Modewaaren-, Glas-, Porzellan-, Fayence- und Steinguthandels; des Flachs-, Garn-, Leinen-, Baumwoll- und Wollhandels; Getreide- und Viktualienhandels; des Handels mit Wein und Spirituosen; des Kunst- und Papierhandels; des Leder-, Rauch- und Pelzwaarenhandels 2c., nebst Nachweisung des Ursprungs; der verschiedenen Sorten; der Bezugsorte; des Gewichtes oder Maßes, nach welchem sie gehandelt werden; ihrer Emballage und Versendung; des Rabatts oder der Tara 2c. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Herausgegeben von Alb. Fr. Jöcher.

3 Bände. A—Z. 8. Geh. Preis 5 Thlr.

Ein den Zeitbedürfnissen entsprechendes, nach den neuesten Fortschritten in den Naturwissenschaften, im Fabrik- und Manufakturwesen gründlich bearbeitetes und mit vieljährigen merkantilischen Erfahrungen bereichertes Handbuch der Waarenkunde ist für jeden Kauf- und Handelsmann, insbesondere für den angehenden, hohes Bedürfniß; denn das Gebiet der Natur-, Manufaktur- und Fabrikerzeugnisse, welche als Handelsartikel gelten, ist ein sehr großes und hat sich in der neuern Zeit noch bedeutend vermehrt. Vorstehend genanntes Werk lehrt alle Handelsartikel nach ihrem Ursprunge, Nutzen und Gebrauche, nach ihrer Eigenthümlichkeit, Echtheit und Güte, so wie nach ihrem Preise kennen, ferner die Art und Weise, wie sie im Handel verpackt, tarirt, rabattirt werden u. s. w., und darf mit Recht in jeder Beziehung empfohlen werden. Die alphabetische Form erleichtert zugleich sehr das schnelle Auffinden eines jeden Artikels, worüber man Belehrung sucht. Dieses Werk erfreut sich eines so außerordentlichen Beifalls, daß es hier bereits schon in dritter Auflage erscheint, welche bedeutend vermehrt und verbessert worden ist. Druck und Papier sind sauber und der Preis äußerst billig.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist aus dem Verlage von Basse in Quedlinburg zu haben:

☛ (Vierzehnte Auflage!)

J. J. Alberti's

neuestes Complimentirbuch.

Oder Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zum Neujahr, an Geburtstagen und Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und Glücksfällen; Beileidsbezeugungen 2c. und viele andere Complimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart.

8. Geh. Preis 12½ Sgr. Etui-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. Preis 15 Sgr.

Bei **J. Urban Kern,** Junkernstraße Nr. 7, ist zu haben (in Ohlau bei Bial, in Brieg bei Liebermann, in Hultschin bei Mosler, in Löwen bei Sowade):

Sechste Romansammlung.

50 Bände für 10 Rthlr. Preußisch Courant.

Wir haben nachstehende neuere Romane, von Balzac, Carové, Kosegarten, Th. Mundt, Soulié, E. Sue, Tarnowsky 2c. sehr bedeutend herabgesetzt und erlassen solche einzeln zu dem beibemerkten Preise, so wie auch die ganze aus 55 Bänden bestehende Sammlung für 10 Rtlr. ab.

Alle Buchhandlungen Deutschlands sind in den Stand gesetzt, diese Collektion ohne weitere Preis-Erhöhung zu liefern.

Leipzig. C. Berger's Buchhandlung.

1—3. **Balzac, H. v**, der Jude, Roman. 3 Bde. 8. 1845. broch. 1 Rtlr.
4. **Barginet, A.**, Chronik der Kaiserzeit. Deutsch von Dr. O. L. B. Wolff. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr.
5. **Carlo**, die Bärenhöhle. 8. 1 Rtlr., jetzt 12 Sgr.
6. **Carové, F. W.**, Frankreich, Italien und Spanien. 8. 20 Sgr, jetzt 10 Sgr.
7. — — die beiden Freunde. Erzählung. 8. 10 Sgr.
8—9. **Criminalgeschichten** nach wahren Begebenheiten von Ladislaus Tarnowski. 2 Bände. 8. 1843. 3 Rtlr., jetzt 1 Rtlr.
10. **Debraux, E.**, die Barrikaden von 1830. Roman. Aus dem Französischen. 8. 1 Rtlr. 5 Sgr., jetzt 10 Sgr.
11. **Eine Woche** aus der Geschichte von Paris. Aus dem Franz. 8. jetzt 10 Sgr.
12. Erzählungen aus der wirklichen Welt. 8. 20 Sgr., jetzt 10 Sgr.
13. **Fulda, A. v.**, Reise durch die Schweiz und Italien. 8. 1842. 1 Rtlr. 10 Sgr., jetzt 15 Sgr.
14—15. **Herminen**, die beiden. Roman. 2 Bde. 8. 3 Rtlr. 15 Sgr, jetzt 1 Rtlr.
16. **Jugendfreunde**, die. 8. 1 Rtlr., jetzt 12 Sgr.
17—18. **Kosegarten,** Adeline von Castel. 2 Bde. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr., jetzt 25 Sgr.
19. **Liebesabenteuer** Karl des X. Aus dem Franz. 8. jetzt 10 Sgr.
20—31. **Ludewig** des XVIII. Memoiren. 12 Bde. 8. broch. 18 Rtlr.
32. **Mundt, Theodor,** der Basilisk oder Gesichterstudien. Novelle. 8. 1 Rtlr., jetzt 12 Sgr.
33—34. **Pyrrhus**, der Epirer. 2 Bände. Mit Kupfern. 8. 2 Rtlr. 10 Sgr., jetzt 1 Rtlr.
35. **Roland,** Madame, Briefe. Aus dem Französ. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr., jetzt 15 Sgr.
36. **Romeo und Julie.** Roman. 8. 1845. 1 Rtlr.
37. **Saintemont**, oder die wunderbare Rettung aus der Eisgrube zu Paris. 8. 1 Rtlr., jetzt 12 Sgr.
35—39. **Salle,** E. v., Ali der Fuchs oder die Eroberung Algiers. Aus dem Französischen. 2 Bde. 8. 3 Rtlr., jetzt 1 Rtlr.
49—41. **Soulié**, Friedr., erste Liebe. Roman. Aus dem Franz. 8. 2 Thle. 16. 1843. 15 Sgr.
42. **Sue,** Eugen, der Salamander. Aus dem Franz. 8. 1½ Rtlr., jetzt 10 Sgr.
43—45. **Tarnowsky, B.**, Vorstinberg und Fürstenstein. Historischer Roman. 3 Bde. 8. 4 Rtlr., jetzt 2 Rtlr.
46 — — Die Schlacht auf dem Marchfelde. Novelle. 8. 1½ Thlr., jetzt 15 Sgr.
47—49. **Whitead,** der Ausgestoßene. Roman aus dem Englischen. 3 Bde. 8. 4 Thlr. jetzt 1½ Thlr.
50. **Wollmar,** Charlotte, Erzählungen. 8. 1 Thlr., jetzt 10 Sgr.

Buchhandlung J. Urban Kern
Junkernstraße Nr. 7.

Bei **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7, ist erschienen:

J. Urban Kern's Auktions-Katalog.

Verzeichniß einer Sammlung von Büchern aus allen Wissenschaften, Pracht-Kupfer- und Landkarten-Werke, welche

Montag, den 19. Januar 1846

und in den folgenden Tagen durch die Buchhandlung J. U. Kern und durch Herrn Auktions-Commissarius Mannig meistbietend versteigert werden sollen.
8 Bogen 3704 Nummern enthaltend. 8. geh. Preis 1 Sgr.

Im Verlage von G. Mayer in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** bei **J. Urban Kern**. Junkerastrnße Nr. 7 (so wie auch bei Liebermann in Brieg, Bial in Ohlau, Mosler in Hultschin, Sowade in Löwen) vorräthig:

Marquardt's politischer Katechismus für Preußen.

Eine alphabetische Zusammenstellung
aller dem preußischen Staatsbürger nach der Verfassung und Gesetzgebung seines Landes zustehenden Rechte, in Bezug auf Freiheit der Person, des Eigenthums, des Gewerbes und Verkehrs, Glaubens-, Rede-, Lehr- und Preßfreiheit, nebst Angabe der ihm gesetzlichen zuständigen Rechtsmittel zur Geltendmachung dieser Rechte.
12 Bogen. gebunden. Preis 10 Sgr.

Bei **J. Urban Kern**, so wie in den oben genannten Handlungen ist ferner auch zu haben:
Ronge, Johannes, Rede, gehalten am 18. Oktbr. 1845 bei Constanz auf der Schweizer-Grenze. (Dessau bei Neubürger.) Preis 2 Sgr.
Ullmann, L. Dr., Für die Zukunft der evangelischen Kirche Deutschlands. Ein Wort an ihre Schirmherrn und Freunde. 8. Suttg. J. G. Cotta. Pr. 11¼ Sgr.

Beantwortung der Frage:
Was ist Aufklärung? von Immanuel Kant.
1784. Wörtlicher Abdruck.
Stuhr in Potsdam. 1845. 2 Sgr.

Bei Seitz in Ulm ist erschienen, und durch **Friedrich Aderholz** (an der Korn-Ecke) zu beziehen:

Vater Strüf's Feierabend.
Ein Kalender fürs ganze Leben;
zunächst auf das Jahr
1846.
Mit vielen Holzschnitten.
7 Bogen gr. 4. elegant in Umschlag geheftet.
Preis 2½ Sgr.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Der Einwohner Amand Tannheiser und seine Ehefrau Johanna, geb. Kirsch, zu Ellguth, Grottkauer Kreises, haben die daselbst statutarisch geltende allgemeine eheliche Gütergemeinschaft durch gerichtlichen Vertrag vom heutigen Tage auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli dieses Jahres ausgeschlossen.
Ottmachau, den 4. Dezember 1845.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auktions-Anzeige.
Eine Quantität Getreide von allen Sorten, so wie noch einige Haus- und Wirthschaftsgeräthe, als zur Pfarrer Anderschen Nachlaßmasse gehörig, wird den 8. Januar 1846, früh 9 Uhr, auf dem Pfarrhofe zu Oltaschin gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Oltaschin, den 31. Dezember 1845.
Die Testaments-Executoren:
Hübner, Pfarrer,
Jockwig, Pfarr-Administrator.

Wiederholte Bekanntmachung.
Wegen meiner öfteren Abwesenheit von hier ersuche ich ergebenst, in allen Geschäfts-Angelegenheiten, welche die Verwaltung der Graf Renardschen Besitzungen in Schlesien betreffen, nicht an meine Person, sondern an die Graf Renardsche General-Direktion zu schreiben und von dieser die Erwiederungen entgegen zu nehmen.
Gr.-Strehlitz, den 21. Dezbr. 1845.
Franz v. Zawadzky

Neujahrskarten und Neujahrswünsche
in großer Auswahl zu billigen Preisen bei
Robert Hübner in Breslau,
Ohlauer Str. 43, Spiegelfensterhaus.

Maskenball-Anzeige.
Zu dem von mir in meinem Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauer Straße Nr. 7, auf heute Abend arrangirten großartigen Masken-Ball lade ich ganz ergebenst ein. Die Musik führt die Steiermärkische Gesellschaft auf. Näheres besagen die Anschlagezettel.
D. Burakowski.

Die Herren: **von Wulffen,** früher in Cotzenau **Theodor Neumann,** früher in Orpiczewo und **Michaelis**, Distrikts-Kommissarius, früher in Chumieto, wollen ihren jetzigen Aufenthalt recht bald wissen lassen an:
Adolph Rosenstiel junior,
in Glogau.

Einladung.
Zum Concert und Tanz ladet auf morgen, den 1. Januar 1846, ganz ergebenst ein mit dem Bemerken, daß Niemand durch Neujahrs-Gratulationen des Dienstpersonals belästigt wird.
Gost in Pöpelwitz,
vormals Bettinger.

An dem Unterricht im Kleidermachen, Zuschneiden und **Heften** der **Taillen** können vom Neujahr ab mehrere **gesittete** Mädchen Theil nehmen: Weidenstraße Nr. 22 im ersten Stock.
Wilhelmine Zimmermann.

Wurst-Lokal-Veränderung.
Die Verlegung meines Gewölbes von der Malergasse nach der Schmiedebrücke ins Hotel de Saxe mache ich hiermit ergebenst bekannt, mit der Bemerkung, daß ich daselbst den 1. Januar eröffnen, Freitags und Dienstags mit guter Leberwurst und täglich frischer Knackwurst, Saucischen und allen übrigen in dieses Fach schlagenden Artikeln versehen bin, weshalb um gütige Abnahme bittet:
Friedberger, Wurstfabrikant.

Casperkes Winterlokal.
Donnerstag, den 1. Januar
großes Konzert
der Breslauer Musikgesellschaft,
unter Leitung des Hrn Jacoby Alexander.
Um 6 Uhr kommt zur Aufführung:
der Maskenball,
eine musikalische Arlequinade von Kunze.
Näheres besagen die Anschlagezettel.

Für diejenigen, welche Zahlungen an mich zu leisten oder Forderungen an mich haben, bin ich den 3. und 4. Januar 1846, von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr in Breslau im **Hôtel de Silésie**, Zimmer Nr. 24, zu sprechen.
Die Hof-Bauräthin Feller.

Zu verkaufen.
Eine Zuckersiederei-Besitzung mit Garten rc., Nebengebäuden, neu massiv gebaut, mit Flachwerkdach, sämmtlichem Inventarium, ist in einer Provinzialstadt sofort zu verkaufen und die gerichtliche Taxe einzusehen bei dem vormaligen
Gutsbesitzer Tralles,
Schuhbrücke 66.

Auf heutigen Abend, als den 31. Dezember so wie zu jeder anderen Zeit, lade ich alle meine geehrten Kunden zu mir, und verspreche die reelste und pünktlichste Bedienung. Eben so empfehle ich meinen schätzbaren Kunden außer dem Hause mein stets wohl versehenes Lager von Wein, Glühwein, f. Ananas-, Apfelsinen-, Citronen-, Punsch- und Grogg-Essenz f. Arac und Rum zu den billigsten Preisen.
C. G. Gansauge,
Reusche-Straße Nr. 23.

Kleinigkeiten
zum Verloosen am Sylvester-Abend von ½ bis 20 Sgr. das Stück, empfehlen:
Hübner und Sohn,
Ring 35, eine Treppe, dicht an der grünen Röhre.

Pfannenkuchen
sind täglich frisch zu haben in der Schweizer-Conditorei von Thomas Secchi, Kupferschmiede-Straße in den 7 Sternen.

Gegenstände zur Verloosung
am Sylvester-Abend, empfiehlt die Porzelan-Malerei von **Robert Lietz**, Albrechtsstraße Nr. 59 eine Treppe hoch und Schmiedebrück-Ecke.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen schöne, trockene und bequeme Wohnungen, gegenüber der Taschenbastion, Bahnhofstraße „zur weißen Rose." Näheres daselbst.

Bei C. W. B. Naumburg in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** zu haben:

Gebet- und Gesangbuch für deutsch-katholische Christen.
Zusammengestellt von **Robert Blum.**
Auf Beschluß der Leipziger Kirchenversammlung herausgegeben
und geprüft von den Gemeindevorständen zu Dresden und Leipzig.
Mit Choralmelodien.
Roh 10 Sgr. — Gebunden 14 Sgr. — Mit Lederrücken und Goldschnitt 16 Sgr.
Frei-Exemplare: auf 12 + 1. 50 + 5. 100 + 12.

Wohlfeile Ausgabe.
In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei J. F. **Ziegler**:

König Friedrich Wilhelm der Dritte.
Sein Leben und sein Wirken.
Zunächst für das preußische Volk, dann für die deutsche Gesammtnation dargestellt von
Friedr. Wilh. Benicken.
3 Bände. Mit 2 Stahlstichen. gr. 8. Geh. Wohlfeile Ausgabe.
Preis 1 Rthl. 16 Sgr.
Dieses gründliche und umfassende Werk über König Friedrich Wilhelm III. und seine Zeit, erscheint hier in einer neuen wohlfeilen Ausgabe.
Bassesche Buchhandlung.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist vorräthig zu haben:

Das untrüglichste Schönheitsmittel,
welches unfühlbar auch die Flecken des Gesichts, Schwindflecken, Leberflecken, Sommersprossen rc. vertreibt.
Das Mittel kostet gar nichts!
Von **A. M. Länzer.**
Preis geh. 10 Sgr. Langensalza. Tetzner.

Auf welche Art ist die
Lungenschwindsucht am sichersten zu heilen?
Von Dr. **Raimund.** Geh. 23 Sgr. Ulm. Ebner.

Heute Nachm. um 3 Uhr **Auktion** eines **Mastschweines** auf dem Platze vor dem Gasthofe zu goldenen Sonne (Oderthor).
Mannig, Aukt.-Komm.

Den 2. Januar k. J., Vorm. 9 Uhr, **Auktion** von **Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln** und **Hausgeräthen** in Nr. 42 Breitestraße
Mannig, Aukt.-Komm.

Zur Tanz-Musik
am Neujahrstage ladet ergebenst ein:
J. Seifert, Gastwirth zu Rosenthal.

Holsteiner Austern
bei
Julius König,
Junkernstraße Nr. 21.

Gasäther,
bester Qualität, à Pfd. 5 Sgr. empfiehlt:
C. W. Schnepel,
Kupferschmiedestraße Nr. 41 Stadt Warschau und Albrechtsstraße Nr. 9.

Der Bockverkauf
in meiner Schafheerde zu Schwarzau bei Lüben hat seit dem 20. Dezbr. begonnen. Diese Anzeige meinen geehrten Geschäfts-Freunden.
Br. Nickisch-Rosenegk.

Silhouetten
in ganz neuer, sehr beliebter Manier, auf Pergamentpapier gemalt, für deren Aehnlichkeit wir garantiren, werden sauber und schnell (in Zeit von 5 Minuten) auch nach Belieben außer dem Hause, von uns angefertigt. à Stück 10 Sgr.
Röbke,
Schwarz,
Ketzerberg 5, 2 Stiegen.

Ein Bauplatz
bereits eingeplankt und mit Brunnen versehen in der Nähe der Märkischen Eisenbahn ist zu verkaufen.
C. G. Schmidt, Taschenstr. Nr. 27 b.

3—4000 Rthl.
zu 5 Prozent Zinsen werden gegen völlige hypothekarische Sicherheit von einem sonst noch begüterten Professionisten bald gesucht.
C. G. Schmidt, Taschenstr. Nr. 27 b.

Hausverkauf.
In einer frequenten Gegend der Nikolai-Vorstadt ist ein neugebautes Haus mit großem Hofraum, in welchem sich ein bedeutendes Fabrik-Geschäft anlegen läßt, für den Preis von 18,000 Rthl. zu verkaufen.
C. G. Schmidt,
Taschen-Straße Nr. 27 b.

Wohnungs-Gesuch.
In der Nähe des alten Theaters wird eine Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör zu Ostern oder Johanni künftiges Jahr zu miethen gesucht. — Offerten werden franco unter der Chiffre E 11. poste restante, Breslau, erbeten.

Tauenzien-Strasse Nr. 36 c sind bald oder von Ostern an Wohnungen zu vermiethen, wobei auch Stallung und Wagenremise zu haben ist.

Klosterstraße Nr. 85 a. ist der 2te Stock, bestehend in 3 Zimmern, einer Alkove, Küche, Keller und Bodenraum, ab Ostern k. J. zu vermiethen. Der Herr Stadtrath Scherpe hat die Güte, Auskunft darüber zu geben.

In einer lebhaften Provinzialstadt, sechs Meilen von Breslau, ist ein Kaffeehaus incl. nöthigem Inventarium und großem Garten, zu dem festen Preise von 6000 Rthlrn. zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Mittag von 12—1 Uhr, Nadlergasse Nr. 9, eine Stiege hoch.

Zu vermiethen
und künftige Johanni zu beziehen ist eine Wohnung — Bel-Etage — von 8 Zimmern nebst Stallung und Wagenremise. Näheres Königsplatz Nr. 4, beim Eigenthümer.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist Nikolaistr. Nr. 22 die erste Etage, bestehend in 6 Zimmern und Kabinet, einem Corridor, Entree und Küche, mit oder ohne Stallung und Wagenremise. Näheres beim Wirth in der 2ten Etage.

Ein gut möblirtes, so wie auch unmöblirtes Zimmer ist sofort billig zu vermiethen.
Näheres Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 72, zwei Treppen hoch, links.

Zwei kleine freundliche Wohnungen in einem neu gebauten Hause, von resp. 2 und 3 Zimmern, nebst Entree und Kochstube, zum Preise von 75 und 90 Thlr., sind zu Ostern k. J. an stille, kinderlose Familien oder einzelne Herren zu vermiethen. Das Nähere Weidenstraße Nr. 25 beim Hausbälter.

Zu vermiethen
und Ostern 1846 zu beziehen, Tauenzienplatz Nr. 3 eine Parterre-Wohnung. Näheres bei **M. Hausser**, Blücherplatz-Ecke in 3 Mohren.

Ein freundliches Quartier von 3 Stuben ist Term. Ostern Paradiesgasse Nr. 24 (Ohlauer Vorstadt) zu vermiethen.

Hauskauf.
Ein Haus auf einer gelegenen Straße in gutem Zustande und im Werth von circa 10000 Rthl., welches Ueberschuß gewähren muß, wird sofort zu kaufen gesucht und zwischen 2—3 Uhr Nachmittags sich zu melden Reuschestraße in den 3 Mohren 2 Stiegen rechts.

In einem frequenten Gasthofe zu Ohlau ist jetzt eine vortheilhaft gelegene **Schmiede-Werkstatt** nebst Wohnung zu vermiethen und Term. Ostern 1846 zu beziehen; das Nähere darüber im rothen Hirsch daselbst bei verwittw. Madame Richter.

Antonienstr. Nr. 4 ist eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Küche und Remise, so wie auch eine Bäckerei nebst Wohnung auf Ostern zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 9 Stuben nebst Zubehör, nöthigenfalls auch Pferdestall und Wagenplatz, ist in Nr. 36 d Ecke des Tauenzienplatzes und der Tauenzienstraße, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Das Nähere daselbst oder Antonienstraße Nr. 10 beim Eigenthümer zu erfahren.

Zum Jahresschluß noch einmal meine

Danksagung und Avis meiner Handlungs-Verlegung!

Für das meinem eilfjährigen Etablissement so schätzenswerthe geschenkte Vertrauen kann ich nicht unterlassen, meinen herzlichsten Dank noch einmal hiermit abzustatten, und bitte, mir dasselbe auch von heute an

in meinem Hause, Neumarkt 42, par terre

hochgeneigtest übertragen zu wollen.

Strenge Reelität, Energie und Promptheit werden und müssen, wie gewöhnt, meine Richtschnur sein, denen mich mit gütigen Aufträgen Beehrenden auch fernerhin entgegen zu kommen; ich wünsche meinen Freunden und Gönnern zum neuen Jahre

„Glück und Segen!"

und bitte um die Fortdauer geneigter Aufträge.

Breslau, am 31. Dezember 1845.

Eduard Groß, am Neumarkt 42.

!!! Lieber Leser merke Dir's !!!

Der allerbilligste Verkauf von Herren-Kleidern, als: **Sack-Palitots** und **Burnusse** von **8 Rthlr.** an, **Winter-Röcke** von **8 Rthlr.** an, **Beinkleider** von **$2\frac{1}{2}$ Rthlr.** an, **Tuch-Röcke** von **6 Rthlr.** an, **Westen** von **1 Rthlr.** an, **Tuchmäntel** von **8 Rthlr.** und **Schlafröcke** von **$1\frac{5}{6}$ Rthlr.** an ist **nur** bei

Wittwe Goldschmidt, Ohlauer Straße Nr. 71,

neben dem schwarzen Adler, **ganz dicht an der Bischofstraße.**

Astrachanischen Kaviar und Zucker-Erbsen, Pomm. Gänsebrüste, Sülzkeulen. Stralsunder Bratheringe, Sardines à l'huile, Mixed Pickles, Elbinger Neunaugen, marinirten und geräucherten Lachs und Aal, Teltower Rübchen und Hamburger Rauchfleisch offerirt zu billigen Preisen

Carl Straka,

Albrechts-Straße Nr. 39, der Königl. Bank gegenüber.

Verpachtung einer Conditorei.

Wegen Kränklichkeit des Eigenthümers ist in einer der größern Städte Mittelschlesiens von Neujahr oder Ostern 1846 an eine Conditorei zu verpachten, und wird nächst seiner vortheilhaften Lage und günstigen Oertlichkeit, auch wegen großen Räumlichkeiten jedem unternehmenden jungen Manne empfohlen. Um Irrungen zu begegnen, wird pränumerando Miethezahlung bedingt. Geneigte Anfragen werden durch den Kaufmann Herrn E. Groß in Reichenbach franco erbeten.

Stähre-Verkauf.

In der Schäferei zu Schönwitz, nahe am Anhaltspunkte Czeppelwitz, der Oberschlesischen Eisenbahn gelegen, stehen auch in diesem Jahre wieder eine bedeutende Anzahl Sprungstähre zum Verkauf; auch können daselbst eine Parthie zur Zucht taugliche Mutterschaafe abgelassen werden.

Ein sehr schön gelegenes einhubiges Bauergut, $2\frac{1}{2}$ Meilen von hier, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen, oder auch auf ein hiesiges Grundstück zu vertauschen. Näheres erfährt man Sandstraße Nr. 8 bei

Hecht.

Eine Anzahl **Stähre** stehen auf dem hiesigen Dominium wieder zum Verkauf; die Thiere sind wollreich und von allen erblichen Fehlern frei; die Wolle ist am Frühjahrs-Markt von Herrn Forstmann aus Werden a. R. mit 115 Rthlr. bezahlt worden.

Schloß Rathen bei Glatz, im Dez. 1845.

Bock-Verkauf.

Der Bockverkauf in der Hünernschen Stammschäferei (ächt Lichnowskyscher Abkunft) geht mit dem 5. Januar an; die Würde und Gesundheit dieser Thiere ist bekannt.

Hünern bei Herrnstadt und Winzig, im Wohlauschen Kreise.

v. Neuhauß, Obristlieutenant a. D.

Bock-Verkauf.

In **Niklasdorf** bei **Strehlen** beginnt der Sprungbock-Verkauf den 3. Januar, und sind von da ab die Verkaufstage **Mittwoch** und **Sonnabend**. Die Heerde ist **frei** von **allem** und **jedem Erbübel**, wofür Gewähr geleistet wird.

In **Groß-Tinz** bei **Jordansmühl** stehen Sprungböcke von Niklasdorfer Abstammung zum Verkauf, auch 100 Stück Mutterschafe.

Grünberger Weine,

in reiner, milder Qualität, und sich zu Cardinal und Bischof vorzüglich eignend:

Champagner, die ganze Flasche 1 Rthlr., die halbe Flasche 15 Sgr.;

1834er weißen und rothen, die preußische Quart-Flasche 10 Sgr., die Champagner-Flasche 7 Sgr.;

1839er weißen und rothen, die preußische Quart-Flasche 8 Sgr., die Champagner-Flasche 5 Sgr.;

1842er weißen Wein, die preußische Quart-Flasche 6 Sgr.,

in Oxhoften und Eimern billiger, empfiehlt:

Joh. Müller, Neumarkt Nr. 12.

Zu vermiethen und Termino Ostern 1846 zu beziehen im zweiten Stocke des Hauses Nr. 15 auf der Breitenstrasse eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, nebst verschlossenem Entrée, Küche, Keller und Bodengelass. Das Nähere daselbst im Hofe beim Haushälter Sommer.

Meinen Gasthof

zum hohen Hause

habe ich an den Bürger Herrn Baum hierselbst verkauft, und wird dieser mit dem 2. Januar k. J. denselben übernehmen. Für das bisher mir geschenkte Wohlwollen sage ich dem verehrlichen Publikum meinen innigsten Dank, und bitte, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen. **Nitschke.**

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich einem hochverehrten Publikum als **Gastwirth zum hohen Hause** vom 2. Januar k. J. ab. Die größte Zuvorkommenheit gegen diejenigen, welche mich mit ihrem Besuch beehren, prompte und möglichst billige Bedienung sollen mein regstes Streben sein; so hoffe ich mir die höchste Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Neumarkt, den 22. Dezember 1845.

Baum.

Trockene Stegseife,

10 Pfund für 1 Rthl.,

ist wieder zu haben

Karlsstraße Nr. 41 im Comptoir.

Aus meiner hiesigen Schäferei können noch 160 Stück junge, zur Zucht taugliche Muttern und circa 50 Stück zwei- und dreijährige Sprungstähre abgelassen werden.

Wallisfurth in der Grafschaft Glatz, den 27. Dezbr. 1845.

Friedrich v. Falckenhausen.

Schafvieh-Verkauf.

Auf der Majoratsherrschaft Grafenort bei Glatz sind eine Partie Sprungstähre und 300 Stück zur Zucht noch taugliche Mutterschafe zum Verkauf aufgestellt. Die gute Beschaffenheit der Wolle bei den hiesigen Schafheerden ist bekannt und die Preise der verkäuflichen Thiere den Zeitverhältnissen gemäß. Wegen den Verkaufsbedingungen wollen die Herren Käufer sich an das unterzeichnete Wirthschaftsamt wenden.

Grafenort, den 9. Dezbr. 1845.

Das Reichsgräfl. zu Herbersteinsche Wirthschafts-Amt. Töpffer.

Flügel-Instrumente

neuester Construction, von verschiedenen Hölzern, empfiehlt unter Garantie

die Pianoforte-Fabrik des Joh. Th. Raymond,

Taschenstraße Nr. 30.

Stähre-Verkauf.

Auf dem Dominium Lilienthal, $\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, beginnt mit dem 2. Januar 1846 der Verkauf. Die Heerde ist aus der berühmten Merino-Schäferei vom Herrn Amtsrath Fassong aus Kritschen gezüchtet; selbige ist für ganz gesund bekannt, und zeichnet sich durch Feinheit, Wollreichthum und Körpergröße aus. Die Herrn Käufer können sich bei dem Besitzer melden.

Lilienthal, 30. Dezember 1845.

Hochmuth.

Rum-Fabrikation.

Beachtenswerth

für die Herren Destillateure und Brennerei-Besitzer.

Bekanntmacher dieses hat sich seit vielen Jahren mit der Bereitung der **Rum-Essenzen** und des **Rum-Aethers**, sowie Cognac- und Wein-Sprit-Essenzen, Zucker- und Butter-Gas-**Aethers** nach verschiedener Art beschäftigt. Selbige können in jeder Destillations-Anstalt angefertigt werden und gehören unter die interessantesten chemischen Vorgänge, deren Anwendung immer ein ausgezeichnetes Resultat geliefert hat. Ebenso den Spiritus vom Fuselgeschmack und Fuselgeruch zu befreien und hierzu die Verbesserung des Apparats zur Sprit-Fabrikation.

Diejenigen, die dies Alles zu erlernen geneigt sind, erlangen es, gegen ein Honorar, das erst, nach dem angestellten Versuch und gewünschten Erfolg gezahlt wird, durch

J. Altmann in Breslau,
Schweidnitzer Straße Nr. 34, par terre.

Frische Flickheringe

empfingen wiederum:

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Gut schlagende Kanarienvögel, so wie französische Zwerghühnchen, Gimpeltauben, sowie auch mehrere neue Handkähne sind zu verkaufen: Seminar-Gasse Nr. 10, beim Schimm-Meister

Knauth.

Eine herrschaftl. Wohnung,

ganz nahe am Ringe, mit oder ohne Möbel, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres Albrechtsstraße 52, erste Etage.

Ein Handlungs-Eleve

kann unter sehr soliden Bedingungen sogleich eintreten bei **Hübner u. Sohn**, Ring 35.

Eine offene Spezerei-Handlungs-Gelegenheit auf einer Hauptstraße, ist mit Utensilien zu überlassen. Hierauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adressen unter A. Z. an Herrn **E. Weidlich**, Hummerei Nr. 13 abgeben.

Ein gut möblirtes Stübchen ist zu vermiethen und den 3. Januar zu beziehen, monatlich für 2 Rthl. 15 Sgr., Schmiedebrücke Nr. 53. Das Nähere im 4ten Stock.

Eine freundliche Wohnung,

in zweiter Etage, Tauenzienstraße Nr. 31 b., bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, Küche, verschließbarem Entree und Zubehör ist Term. Ostern k. J. zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Den Gutspächter Hrn. Ludwig Beck, früher in Langendorf bei Ziegenhals, ersuche ich, mir seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen, da mir ein Schreiben von dort uneröffnet zurückgekommen. **L. F. Podjorski**, Werderstraße Nr. 29.

Die Damen-Putzhandlung **E. Willner**, empfiehlt ihre **Damen-Masken-Garderobe**, Riemerzeile **Nr. 20.**

Zu vermiethen und Termino Ostern k. J. zu beziehen ist Karlsstraße Nr. 12 ein offenes Gewölbe nebst Schreibstube. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Eisendrath-Horden

aller Art fertigt nach eingesandten Zeichnungen die Graf Renardsche Drathhütte bei Groß-Strehlitz.

Mein hierselbst am Ringe Nr. 19 belegener, „zum schwarzen Mohr" benannter Gasthof, ist eingetretener Umstände halber, **sofort** zu vermiethen.

Strehlen, den 30. Dezember 1845.

E. Klugt, Gasthofbesitzer.

Auf einem Rittergute (Oelsner Kreis) von circa 2500 Morgen Areal, kann gegen solide Pension ein Wirthschafts-Eleve bald Aufnahme finden. Das Nähere ist zu erfahren in Breslau bei den Herren G. Becker und Krug unter dem Eisenkram und in Oels bei Herrn August Brettschneider.

Im goldnen Löwen am Tauenzienplatz ist ein Quartier von 4 Stuben in der 2. Etage nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern 1846 zu beziehen.

Wer eiserne Fenstergitter zu verkaufen hat, melde sich bei E. Kleinke, Glasermeister, Maria-Magdalenakirchhof Nr. 9.

Neue Orden u. Kleinigkeiten

zum Cotillon empfiehlt die Pappwaarenfabrik von **Julius Wolfram**, Kupferschmiedestr. 42.

Das zu Spezerei 2c. eingerichtete Handlungs-Lokal mit nöthigen Handlungs-Utensilien und Wohnung in meinem Hause Nr. 417 ist von Ostern 1846 ab zu vermiethen.

Liegnitz, den 28. Dezbr. 1845.

B. Fahl.

Angekommene Fremde.

Den 29. Dezbr. Hotel zum weißen Adler: Hr. Wirthsch.-Insp. Bayer a. Luschwitz. HH. Gutsb. Büttner aus Sadewitz, Kramsta a. Leipe. Hr. Lieut. v. Brösicke a. Düsseldorf. Hr. Maschinenmst. Dr. Carliczek a. Kenty in Galizien. Hr. Rend. Schwerdtfeger a Laurahütte. Hr. Rentmst. Knoff a. Siemianowitz. Hr. Mechaniker Nettelbohm a. Mühlheim. Hr. Direktor Kunite a. Dresden. Hr. Amtm. Koch aus Borgholz. Herr Generalpächter Hildebrand a. Karlsmarkt. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. v. Dresky a. Warndorf, v. Selchow a. Peterwitz. Herr Kameraldirektor v. Gerbelsberg a. Johannesberg. Hr. Lieut. Köck von Schwarzbach aus Schmiedeberg. Hr. Kaufmann Mehwald aus Liegnitz. Hr. Insp Fromhold a. Schädelau. Hr. Oekon. Lostanowitz a. Ruppersdorf. Hr. Part. Weisbach a. Salzbrunn. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. russischer Marine-Kapitän-Lieut. Metlin a. Berlin. Hr. Lieut. Braune aus Nimkau. Hr. Direktor Grundmann a. Kattowitz. Hr. Kaufm. Kizitaff a. Koblenz. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsb. Scholz a. Dembiohammer, von Michalowski aus Polen. HH. Schichtmeister Klobucki u. Kaufm. Wolff aus Königshütte. — Hotel zu den drei Bergen: Herr Gutsb. Rabe. HH. Rechnungsrath Remmert u. Kaufl. Kutzner aus Berlin, Domnick aus Köln, Richter aus Pforzheim, Weltner aus Mannheim. — Deutsches Haus: Hr. Major v. Frankenberg a. Oels. Hr. Lieut. von Mletzko a. Namslau. Hr. Kaufm. Getzel a. Glogau. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Lomnitz a. Beuthen, Breslauer, Pollack u. Böhm a. Brieg. Hr. Gutsb. Seidel a. Guhlau. — Weißes Roß: Hr. Gutsb. Fliegel a. Schöbekirch. Hr. Part. Tietze aus Liegnitz. Hr. Inspektor Sperling a. Leuthen. Hr. Spediteur Richter a. Gleiwitz. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Hofrichter a. Wilkau Mentzel a. Kottwitz. Hr. Rektor Wendt a. Löwenberg. Hr. Kfm. Seefeld a. Hirschberg. Hr. Amtm. Fest a. Winzig. — Gelber Löwe: Hr. Kaufm. Rückert aus Bojanowo. — Königs-Krone: Hr. Kantor Steiner aus Friedeberg a. Q. Hr. Faktor Anders a. Jätzdorf.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 30. December 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.24\frac{7}{12}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista		
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.		—
Wien	2 Mon.	—	$102\frac{1}{4}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	—	$111\frac{1}{3}$
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier Geld	$95\frac{1}{6}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$85\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	90	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$102\frac{1}{3}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$101\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	96	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

29. Dezbr. 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 3, 76	+ 2, 3	+ 1, 4	1, 0	62° NW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	5, 50	+ 2, 0	+ 0, 4	1, 0	55° NW	
Mittags 12 Uhr.	6, 56	+ 2, 0	+ 1, 0	1, 6	68° W	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 31	+ 2, 3	+ 1, 7	1, 8	81° NW	große Wolken
Abends 9 Uhr.	8, 82	+ 2, 0	+ 1, 1	1, 2	63° WNW	überwölkt

Temperatur-Minimum + 0, 4 Maximum + 1, 7 Oder 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 291. Freitag den 12. December 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 98 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, Jauer, Hirschberg, Constadt, Lublinitz. 2) Pereant die bösen Beispiele.

Inland.

Berlin, 11. Dezbr.
ben Allergnädigst geruht:
Corps, Wasserschleben,
ral-Inspection der Festung
Schultz, Freiherrn v. Lyr
so wie Roehmer I. der 3t
Rothen Adlerorden vierter
meister Karl Preiß das
zu verleihen. Se. Majestä
digst geruht: dem Profes
Trier, Dr. Scholl, die A
verliehenen St. Gregorius-

Abgereist: Se. Ex
Minister, Graf v. Arnin

Wie man hört, werde
gleich nach Weihnachten
vermuthet, daß im Februa
schiedenen Provinzen zusa
Zeit immer näher rückt, a
sichtigten großen Eisenbah
ßen mit den übrigen P
sein, und eine solche A
forderlichen bedeutenden
der Stände nicht bewerk
Gegenstand wird ohne Z
den Vertretern der Nati
fung der außergewöhnlich
wenn früher angeführt w
Erledigung dieser belan
Weg als den bezeichnete
sei und bereits Schritte i
so ist die Vermuthung,
hiesigen bekannten Mam
der „Allg. Preuß. Ztg."
wohl nicht zu erwarten
sichtigten Bau der bezeic
lassen wird, und somit
gegeben werden können,
die Gestaltung unseres
des Fortschrittes bedeute

Magdeburg, 10.
eine große Anzahl (60
Stadt sich bereit erklärt
des im Laufe der Zeit
lastungs-Ueberschusses
Besten der hiesigen De
zu verzichten, und dem
trag bei dem wohllöbl.
katholische Gemeinde
Zuwachs an Geldmitte
die Einrichtung ihres
Fonds nicht nur absorb
bindlichkeiten gezwunge
Mitwirkung große Sch
Bedauern vernehmen
einem wohlmotivirten Erlasse, dem auch die Stadtver-
ordneten-Versammlung sich angeschlossen, die Antragsteller dahin beschieden, daß ihrem Wunsche nicht gewillfahrt werden könne, weil über einen für die Verwaltung des Einquartirungswesens so wünschenswerthen, manchen Eventualitäten begegnenden Fonds nicht zu andern Zwekken, seien diese auch noch so anerkennungswerth, als im vorliegenden Falle, disponirt werden dürfe.
(Magdeb. Z.)

= βι = **Königsberg,** 7. Dez. Gestern verließ der Polizeipräsident Dr. Abegg unsere Stadt, um sich von hier nach Breslau zu begeben, wo er wahrscheinlich für die nächste Zukunft seinen Wohnsitz nehmen
wird. Man hatte sich im Hofe des Albertinum ver-
sammelt und zog dann nach der Wohnung des
isterstraße. Eine große Anzahl
nten und Bürgern begab sich
ses, wo Dr. Abegg in einer h
en Schmerz der Trennung und d
ngenheit aussprach. Hierauf fuh
ah der Menge in einem Privatw
nem langen Equipagenzug, bis
fernten Station Brandenburg,
n Diner trennte. — So eben ist
. Rupps bekannt geworden. E
rwerfung des athanasischen Bek
einer Stelle als Divisionspredige
entsetzt, sondern auch aller Aussi
stellung verlustig. Besonders s
irte Gemeinde von diesem Urth
e Dr. Rupp zu ihrem Prediger
sen Bestätigung täglich erwartete.
doxen sollen jedoch unverholen ih
Urtheil ausgesprochen haben.
iesen Beweisen christlicher Lieb
Nachmittag wird sich die hiesige
emeinde versammeln, um über
Kirche zu berathen, nachdem i
Oberpräsidii die Mittheilung gem
nicht als nöthig erkannt worden
zu ihren gottesdienstlichen Versa
größte Kirche der Stadt eingerä
esige Kappen-Verein, dessen Z
das künftige Jahr vom Polizei
berpräsidenten abgeschlagen wurd
Ministerium mit der Bitte um
ristenz gewandt. — Nach Privat
aus Westpreußen zugekommen,
kheit dort auf besorgnißerregende
aurigsten Winter in Aussicht.
n eck wurden neulich die Bürger
eden, um ihre Kartoffelverluste
hat ein Drittheil des Erbauten v
den Rest zu verbrauchen, wodurch
th wohl kaum bis Januar hinreic
an, daß in dieser armen Gegend
nzige Nahrungsmittel der Arm
nicht, wie einer gänzlichen Hunge
rden soll. Der Magistrat der Sta
a für den Winter fast gar keine
den, an den König gewandt, u
eines lange projektirten, bei den
ßerdem höchst nothwendigen Ch
in Etwas Abhülfe zu erhalten.
Festungsbau sind etwa noch
schäftigt. Zum Frühjahr sollen
Festungsarbeiten am Holländer
Die Berlin-Königsberger Eisen
nhof hierselbst auf dem unteren
erungsgebäude nahe dem Bittrichschen Etablis-
sement, haben, dann wahrscheinlich über den Weidendamm, alten Pregel, die Stadtwiese, über den neuen Pregelarm gehen und sich am Sackheimer Thore der Petersburger Eisenbahn anschließen. (K. Z.)

Die Studentenschaft ist bereits zu Konflikten mit der Polizeibehörde gekommen, welche ihr den sonst gewährten Eintritt in ein bekanntes öffentliches Gasthaus nach 10 Uhr Abends verweigert hat; zwei Commilitonen sind sogar in Folge einer unharmonischen Serenade verhaftet worden. Es ist ihr ferner auf höhere Veranlassung untersagt worden, ihrem Prorektor Professor Rosenkranz, sowie es auch den Einwohnern
überhaupt verboten ist, dem scheidenden Polizeipräsiden-
Vivats nebst Fackel-
Arrangements ihrer
rden, sind die Zög-
Brdenklichkeiten ge-
(D. A. Z.)

gestrigen Intelligenz-
indler, Hr. v. Kolkow,
Hr. Gerhard, der den
im Danz. Dpfb. nicht
legenheit einer Feuers-
uills, durch die gleich-
zen, zu 14tägiger Ge-
(E. A.)

**...zen Verhältnisse
...Mühlen.**

der Breslauer Zeitung
den Aufsatz in Nr. 245
hältnisse, die mehrfa-

rung hat es sich zur
die Lage der schlesischen
1810 erfolgten Auf-
eges traurig ist, daß
Mühlenbesitzer selbst liege,
nur die untreuen Mül-
freigegebene Konkurrenz
beklagen. Als Belag
Einsender die Mühle zu

daß der Artikel Nr. 245
ung enthält, als müß-
Müller für den aufge-
; es ist vielmehr darin
Grundbesitzer gegen strei-
ede, und namentlich ein
bedeutender Mühlenzin-
es Aufsatzes in Nr. 276
Nr. 245 etwas her-
cht enthalten ist. Die
der alten zinspflichtigen
Grund in den Motiven,
neuen Gewerbe-Polizei-
gegangen ist, nämlich:
rung sogenannter Dauer-
rfnißfrage ausgeschlossen
ser Zeit in allen Gegen-
mpfmühlen, holländische
nische Wassermühlen im
n sind, welche mit ihren
g von Niederlagen in
Handel vom größern bis
n.

von jeher so unmittelbar
er gewerblichen Industrie
eingegriffen, daß die Aufmerksamkeit der Gesetzgebungen aller Länder der Errichtung und dem Betriebe der Mühlen zugewendet gewesen ist. Diesem Gewerbe einen für das Gemeindewesen nothwendigen Schutz durch Beschränkung der Konkurrenz zu gewähren, war ein allgemeiner Grundsatz des gemeinen deutschen Rechts, und dieser Grundsatz ist auch in unser Landrecht übergegangen; indem dasselbe im § 242 Tit. 15 Thl. II. verordnet:

daß wenn in einem Orte oder Distrikte schon hinlängliche Mühlen zur Versorgung des Publikums vorhanden sind, denjenigen, welche neue Mühlen nicht zum eigenen Gebrauche, sondern vielmehr zum Abbruche der schon vorhandenen Mühlen anlegen



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 300. Dinstag den 23. December 1845.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 101 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Mühlenverhältnisse. 2) Der polnische Oberschlesier. 3) Correspondenz aus Breslau, Hirschberg, Sprottau, Glogau, aus dem Münsterbergischen, Kreuzburg. 4) Ein Ausspruch Hegels über die Mnemonik. 5) Erwiderung. 6) Delikatessen der wahrhaft guten Presse.

Inl

Berlin, 21. Dezbr.
den Allergnädigst geruht:
mann zu Neuenrade im
den Rothen Adler-Orden vi
dem Regierungs-Haupt-Kas
rienwerder den Charakter a
Se. Majestät der König
dem Professor Dr. Roß
von des Königs der Fran
nen Ordens der Ehrenlegio

┼ **Berlin**, 20. Dez
gen wirklich in diesem Au
suche zu neuen politisch
gen Platze vor. Giebt
Verhältniß zur Einwohner
lokale Intelligenz gar nicht
handensein dreier politische
genannt werden kann, so
weitigen Verhältnissen für
dernisse sich darbieten. Ue
Concessionsgesuche und and
serer politischen Presse bere
dem Jahresschluß. Unte
richtet sich die Aufmerksam
mer Zeitung, welche vo
und unter neuer Redaktion
leger hat nach allen Seite
geistige Ausstattung anbetr
gemacht. — Die Bankf
in der neuesten Zeit den
Hintergrund getreten. He
mit seinem Projekt ungem
daß nur wenig darüber i
Dagegen hat er sich de
Banquiers und Rentiers,
sohn und Schickler, dem
von Eckertstein u. s. w.
klärt sich zum Theil dar
den Werth des Plans seh
von Einigen als das Me
rühmt wird, nennen And
Wir werden wohl bald mehr
nun auch unsere Börsenältes
neuerdings wieder auf Errich
in dieser Hinsicht Vorschl
nisches Interesse mit W
besitzlosen Klassen zu vere
auch in einigen Provinze
tung von Provinziall
Comite's haben sich zu d
Westphalen, am Rhein
stehen mehr oder wenige
mit unsern Centralbehör
aus diesem Grunde Ihr
besitzer von Winkler
Aus Westphalen hatte denselben Auftrag der noch anwesende Fabrikbesitzer Harkort. Dagegen scheint es mit der „Deutschen Bank" einigermaßen mißlich zu stehen. Die Concession ist dem Dr. Schulte allerdings von herzogl. dessauischer Regierung ertheilt, allein sie ist ihm ohne Concession für Preußen ziemlich nutzlos, und diese dürfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen wohl kaum ertheilt werden. — Der Erfinder des Plans zur Errichtung eines lithographischen Zeitungs-Korrespondenz-Büreaus in Berlin hat sich durch die Muster in Paris, Brüssel 2c. blenden lassen. Wir glauben, er wird mit seiner Spekulation, wie man in Ber-

n Schaden bald besehen. — Di
sind nunmehr angewiesen worden
vom Lehrbegriff der Bekenntn
alten.
em Nürnberger Korrespondenten
n Rhein" mitgetheilte Nachricht
zwischen Rom und Rußla
ien, ist nicht nur nicht grundlos
hrscheinlich. Der General G
rg hat in dieser Hinsicht die
en aus Italien überbracht, und
er, daß ein Konkordat zwisch
Rom zu Stande kommen
so sein sollte, so möchten der Be
n Olga mit dem Erzherzog Step
hindernisse entgegenstehen, selbst
r römischen Kirche übertreten s
welchem allerdings die Rede ge
rauf bezüglichen Zeitungsnachrich
rfindungen angesehen werden kön
(Rhein.

testantische Synode, welche
nden Jahres hier abgehalten
Bundesstaaten durch geistliche
en soll, bietet der kirchlichen
dar. Daß Herr Eichhorn vor
aften eines Deputirten auf seine
hen wird, ist wohl mit Bestimm
nd es dürften daher die Unterzei
15. August, obgleich Bischöfe
h als von vorn herein ausgesch
as der Gegenstand der Berathun
verlautet noch nichts Gewisses; a
hat man große Dinge im Au
ogar von einer „Staatskirche"
lische Hochkirche das Vorbild abg
an die besondere Vorliebe, welc
für dieses Institut herrscht, in
ird der Plan weniger unwahrschei
Ein Mann, der in solchen Angele
ige Auctorität gilt, Herr Stahl,
nommen haben, in einer besonde
Versammlung alle vermeintlichen
-protestantischen Staatskirche" nach
(Köln.

13. Dezember. Die „Hannover"
h die Kölnische) Zeitung" enthielt
ikante Mittheilungen über eine Unt
hiesige Privatdocent der Theolo
t dem Herrn Minister Eichhorn ge
Der Dr. Schwarz geht, wie sein
wissen, seit Längerem mit dem Vor
logischen Fakultät, in der er sich
n Gründen unbehaglich fühlt, in
erzutreten, wie dies neuerdings vo
und Andern geschehen ist. Die Vermuthung liegt nahe, daß dieser Vorsatz Veranlassung und Inhalt der erwähnten Unterredung geboten hat. Dem Dr. Schwarz ist nun mitgetheilt worden, daß er „wegen der über ihn obschwebenden Verhandlungen" sich der Vorlesungen bis auf Weiteres zu enthalten habe; worin diese Verhandlungen bestehen, ob eine Anklage gegen ihn vorliegt, von wem sie ausgeht, worin sie besteht u. s. w., das alles sind Dinge, über die er selbst zur Stunde noch in voller Unkenntniß ist. Möglich, daß seine augenblickliche Suspension als Lehrer der Theologie nur eine Folge seines eigenen, oben erwähnten Wunsches ist, und

" in denen hiesigen
eine Absetzung gewit-
ofessur der Philosophie
den wir im Interesse
nserer Universität von
all inzwischen hat Dr.
sich ihm zunächst dar-
chen Fakultät Mitthei-
macht und sich unter
Was dies für Folgen
ultät diesem Verlangen
schaft des Dr. Schwarz
dreihuudert) freilich da-
Sache damit auf den
gebracht, und wird der
n. (Köln. Z.)
7. Dezbr. Wenn die
-Bewußtseins ist, liegt
afe. In der That ist
rade kein Voltaire zu
rothen Erde" in eine
onische Stimmung zu
ch vorüber, wo ein
gehalten wird, weil es
ngen die Wälder an,
mt wohl nicht häufi-
er desto dichter lagert
t auf das Blut und
nentalen Philister, das
ches, dem unsere Zeit
g singen sollte. Na-
auf alle Theile West-
die verschiedenen Theile
n Revolution so ver-
rade auf die einzelnen
Gesetzgebung, verschie-
d und Steppe, dort
ndustrie und Handel,
inzelne hervorragende,
gene Persönlichkeiten,
ß auf die Umgebung
lecht so steril wie der
men, um dem jetzigen
zusammengewürfelten
in der Mark und na-
vensbergschen ein fri,
straße hereingezogen ist
tete und Corrumpirte
das sog. Münsterland
reibung noch vielfache
hälische Merkur" ist
att, welches in West-
rrscht die eigentlichen
gilts, was ich An-
Barometer des Volks-
und Grund-Aristokratie halten den Geist darnieder. Wie kann man sich wundern, daß es dann so traurig aussieht? Es thäte aber wahrlich Noth, daß für Westphalen bald eine zweite Zeitung, als Organ zur Vertretung des religiösen, politischen und socialen Fortschritts erschiene. Der das Gute Wollenden sind genug, und schon der bloße Versuch würde lehren, wie lange das Merkur-Lämpchen sich vor der Wahrheit zu halten vermag. Die Presse kann und muß gerade hier zeigen, daß sie nicht allein das Volksbewußtsein zu reproduciren, sondern auch das Scheintodte zu wecken, weiter zu fördern und auf das rechte Ziel hinzulenken hat.